



INHALTSVERZEICHNIS SEPTEMBER

	Seite
Deutscher Artikel:	
Griechische Philosophie - 3	2
Serien:	
Sathyopanishad 28	9
Betrachtungen über Bewusstsein 7	15
Radio Sai Studienkreis Teil 1	24
Ruhmvolle Frauengestalten: Jeanne D'Arc	35
Einzelartikel:	
Ubuntu – Programm Südafrikanischer Devotees	41



Griechische Philosophie

"Die Vorsokratiker und Advaita"

Georgios Bebedelis

Teil III

Parmenides von Elea.

Parmenides ist der dritte große prä-sokratische Philosoph. Er ist derjenige, der bekanntlich den Non-Dualismus, oder Monismus verkörpert. Parmenides von Elea.

Parmenides von Elea frühes 5. Jahrhundert vor Christus

Auch Parmenides ist mit Sokrates verbunden. In einem Dialog beschreibt Platon ein Treffen des alten Parmenides mit dem jungen Sokrates. Parmenides war 70 Jahre alt, Sokrates 20. Sokrates trifft also den Parmenides – dies ist ein großer Dialog. Und Platon ist sehr stark von Parmenides beeinflusst, besonders in seinen letzten Dialogen. Die ersten Dialoge sind mehr von den Sokratischen Lehren beeinflusst. Später versucht er diese hohen Lehren der Nicht-Dualität, der Einheit, zu untersuchen. Schauen wir, was in Platons *Theaetetus* geschrieben steht:

Sokrates spricht:

„Ich habe eine hochachtungsvolle Ehrfurcht davor, jene (Philosophen) zu studieren, die lehren, dass das Universum eins und bewegungslos ist, (denn es gab eine Schule, die lehrte, dass das Universum eins und bewegungslos ist, nämlich die Eleatische Schule, Anm.d.Ref.) und ich verehere mehr noch einen Mann, nämlich Parmenides. Parmenides scheint mir in Homers Worten „höchst verehrungswürdig und ehrfurchtgebietend“ zu sein. Ich traf ihn, als ich jung war, und er war alt, und er schien mir eine majestätische intellektuelle Tiefe zu besitzen. Ich fürchte also, dass wir seine Worte nicht verstehen werden, sondern sehr weit abweichen könnten von dem, was er wirklich meinte.“
(Platons *Theaetetus*, 183 e)

Seht, wie so ein weiser Mann wie Sokrates in so hohen Tönen über Parmenides spricht. Parmenides hat gerade mal ein Werk geschrieben: „Über die Natur – Peri physeōs“ – und das ist ein Gedicht, ursprünglich nicht wie ein philosophischer Text geschrieben. Und das Gedicht hat eine Einleitung. Ich möchte sie mit euch teilen, denn sie ist wundervoll; sie führt uns jenseits der Sinne. Das ist Mystik.

Er sagt:

„Die weisen Stuten tragen mich, so weit mein Herz verlangt, auf der berühmten Straße des Göttlichen. Auf ihr voran wurde ich von den Töchtern der Sonne geführt, nachdem ich das Haus der Dunkelheit aufbrechend zum Licht verlassen hatte. Voraus liegen die ätherischen Tore der Nacht und des Tages, deren Schlüssel die Gerechtigkeit hält. Mit zarten Worten überreden die Jungfrauen sie, den Riegel aufzustoßen. Die Türen wurden weit geöffnet und die Mädchen führten geradewegs den Wagen und die Stuten den breiten Weg hinauf.“

Auf seinem Wege also öffnen sich die Tore von Tag und Nacht. Dann tritt er ein, ist jenseits von Tag und Nacht, jenseits der Gegensätze ... dann ist er auf der breiten Straße und:

„Die Göttin empfing mich gnädig; nahm meine rechte Hand in Ihre und sprach zu mir folgendermaßen: ‚Jüngling, an meinen Hof geführt von unsterblichen Wagenlenkerinnen, sei Willkommen! Es war kein böses Geschick, das dich auf diesen Weg geführt hat, der weitab von den Pfaden der Menschen liegt, sondern der rechte Weg der Gerechtigkeit (göttlichen Ordnung). Du wirst alles lernen, sowohl das unerschütterliche Herz der wohl-gerundeten Wahrheit, als auch die Ansichten der Sterblichen, in die kein wahres Vertrauen zu setzen ist.‘“



Die beiden Wege, der eine: ‚das unerschütterliche Herz der wohl-gerundeten Wahrheit‘ und der andere: ‚die Ansichten der Sterblichen, in die kein wahres Vertrauen zu setzen ist‘.

Dies ist wundervoll: ‚das unerschütterliche Herz der wohl-gerundeten Wahrheit‘.



Dies sind seine Worte: wohl-gerundete Wahrheit. Der Kreis.
Was ist ein Kreis? Purna (das Volle/die Fülle).

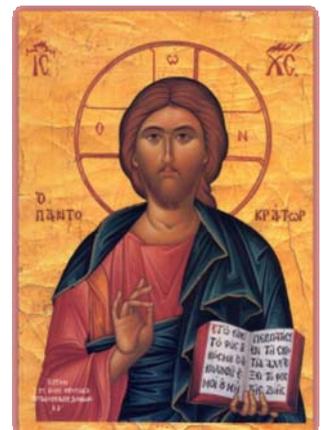
Swami sagt:

***Purnam adah Purnam idam
Purnat Purnam udachyate
Purnasya Purnam adaya
Purnam eva avasishyate***

**Das ist Fülle, dies ist Fülle -
Aus der Fülle ist die Fülle entstanden.
Obgleich die Fülle aus der Fülle gekommen ist,
Bleibt sie immer die Fülle.**

Dies ist das Einleitungs-Gebet der Isavasya Upanishad. Purnam ist der volle Kreis aber Wissenschaft ist der halbe Kreis.

Der eine Weg also, den die Göttin dem jungen Parmenides erklärt, ist der Weg der Wahrheit, **aleitheia**. Was ist dieser Weg? Nur das Sein existiert. Das ist genau die Wahrheit. Sie sagt zu ihm: Nur **ein** SEIN existiert – nichts sonst. Und dann beschreibt er das Wesen/Sein. Er sagt: ungeboren, unpersönlich, ganz, unbewegt, vollständig ...



Der Weg der Wahrheit (*Aleitheia*): Nur das Sein (ON) existiert.

<ul style="list-style-type: none"> • Ungeboren • Unsterblich • Ganz • Unbewegt • Vollständig • Es war nicht, noch wird es sein; da es jetzt Alles ist. • Eins • Permanent • Unteilbar • Alles enthaltend 	<ul style="list-style-type: none"> • Ohne Anfang und Ende • Es bleibt immer gleich, am gleichen Ort; es ruht immer fest in sich selbst • Ihm fehlt nichts • In allen Richtungen vollkommen, wie eine perfekte Sphäre, aus dem Zentrum gleich ausbalanciert • Sich selbst gleich in alle Richtungen
--	--

All dies haben wir in diesem Gedicht. Im ersten Teil wird die Wahrheit beschrieben. Dies ist das Wort ON, griechisch ΩΝ, was das Wort für SEIN war. SAT. **O ΩΝ** – das Sein (O ist der Artikel und ΩΝ ist maskulinum, denn Jesus ist ein Mann, wohingegen ΩΝ neutral ist, denn SEIN ist in der antiken Philosophie jenseits der Gegensätze und unpersönlich wie SAT.

Danach, nach der Beschreibung des SEINS, sagt er: Nun kommt der Weg der menschlichen Ansichten – die Gegensätze.

Die Göttin sagt:

„Hier nun beende ich meine vertrauensvolle Rede über die Wahrheit. Von nun an lerne von meinen Worten die Ansichten der Sterblichen über die Welt der Illusion kennen. Denn sie haben sich entschieden, zwei Formen zu benennen, nicht nur eine – darin liegt ihre Täuschung. Sie haben zwei Gegensätze unterschieden: einerseits die ätherische Flamme des Feuers, zart und hell; und andererseits die dunkle Nacht, dicht und schwer. Diesen illusionären Kosmos präsentiere ich dir jetzt, damit kein sterblicher (Irr-)Glaube dich jemals täuschen kann.“

Das führt uns geradewegs zur Chinesischen Philosophie.

Wir kennen Ying-Yang; aber: Die Chinesische Philosophie sagt, dass Ying-Yang aus einem einfachen Kreis entstanden ist: purna... einem vollen Kreis (ohne Unterteilungen in die Polaritäten). Aus diesem vollen Kreis stammt Ying-Yang. Dieser volle Kreis heißt: Wu-Chi (das EINE). Das Ying-Yang wird Tai Chi (Zwei) genannt. Der ganze Kreis ist TAO. Das Tao, über das man sprechen kann, ist nicht das wahre Tao. Denn wie kann man über das EINE sprechen – Sprechen gibt es nur in der Dualität.

Und schließlich, um auch mit Parmenides abzuschließen; Aristoteles sagt in der Metaphysik:

„Parmenides schaut auf die Totalität des Universums und sagt, dass Gott der Eine ist...Er bekräftigt, dass außer dem Sein nichts existiert; also ist notwendigerweise das Sein das Eine und es gibt nicht außer ihm... Logos ist mit diesem Einen verbunden und die Sinne mit den Vielen.“
(Aristoteles, Metaphysik A5)

Also ist Logos die Fähigkeit, die die Wahrheit zeigt, die Wahrheit sieht, das dritte Auge, das Auge der Weisheit, ***syneidesis***, welches die Wahrheit sieht.

Und nun ist es Zeit zu Advaita weiter zu gehen, was der Höhepunkt von alledem ist.

Advaita bedeutet Non-Dualismus oder Monismus. Die Wurzel des Wortes ist ‚a‘ plus ‚dvaita‘. ‚Dva‘ bedeutet ‚zwei‘ und ist etymologisch mit dem Englischen Wort ‚two‘ verbunden. ‚A-dvaita‘ bedeutet ‚nicht-zwei‘. So ist also die wörtliche Übersetzung ‚Nicht-Dualismus‘, nicht: ‚Monismus‘.

Swami sagt:

„Ein Mensch mit dualem Geist ist halb blind.“

Und Er zitiert einige Verse aus den Veden, den Upanischaden:

Vasudevam Idam Sarvam. Das bedeutet: *Alles ist Vasudeva.*



Einmal kam Thorbjörn zum Darshan – er hatte ein Buch bei sich und sagte zu mir: „George, schau: **Vasudevam Idam sarvam.** Swami sagt: ‚Dies ist die Höchste Wahrheit.‘“

Vasudevam Idam Sarvam. *Alles ist Gott.*
Sarvam Kalvidam Brahma. *Alles ist wahrhaft Brahman.*

Wer ist die große Persönlichkeit des Advaita?
Adi Shankaracharya, er ist der Lehrmeister des Advaita Vedanta.
Der große Shankaracharya, über den Swami oft spricht.

Hier nur ein Zitat, das in der Viveka Chudamani, einem berühmten Buch von ihm, zu finden ist.

**„Brahma Satyam Jagat mithya
Jivo Brahmaiva naparah“**

Das heißt:

Brahma ist Wahrheit, die Welt ist nur eine illusorische Erscheinung.
Jiva ist in Wahrheit Brahma, es gibt keinen Unterschied.

Das ist die Zusammenfassung von Advaita: Die Welt ist illusorisch; Jiva und Brahma sind eins. Seil oder Schlange. Wir sehen in der Dämmerung ein Seil und wir halten es für eine Schlange. Aus Unwissenheit sehen wir nicht das wirkliche Ding und halten es für das falsche. Und dann: Sorge und Ärger, und wir haben Angst, denn wir sehen die Schlange und nicht das Seil.

Swami sagt:

„Die Ursache von all dieser falschen Erscheinung ist die Dämmerung der Maya (Täuschung). Das Seil kann als Schlange erscheinen. Aber es hat sich nie in eine Schlange verwandelt. Genauso kann Brahma (Gott) sich in vielfacher Weise manifestieren, aber es ist immer Eins. Für all die verschiedenen Manifestationen ist Brahma die eine wirkliche Basis und die einzige Existenz.“ (Jnana Vahini)

Brahma ist Wahrheit – Brahma = Sathya. Das, was ist.
Brahma ist Wahrheit, d.h.: Das, was IST.

Englisch: **"IS"**
Latein: **"EST"**
Griechisch: **"ESTI"**
Sanskrit: **"ASTI"**

ASTI < SAT ◊ SATYA

Also ist die Bedeutung von Sathya: Das, was ist. Das, was existiert; das bedeutet: ON. SEIN. Die ursprüngliche Bedeutung von Sathya > Sat ist: SEIN.

Ist dies nicht etymologisch offensichtlich? ‚Sat‘ kommt von ‚esti‘.

Swami singt oft dieses Gedicht:

***Satyambunandundi sarvambu srishtinche
Satyambunandanage sarva srishti
Satya mahima leni sthalamedi kanugonna
Suddha Satvam idiye chudarayya***

***Alles in der Schöpfung ist aus der Wahrheit geboren.
Alles geht wieder in die Wahrheit ein.
Gibt es einen Ort, wo die Wahrheit nicht existiert?
O Mensch! Erkenne diese reine, unbefleckte Wahrheit.***

Die Welt ist also nicht Sat, nicht SEIN. Sie ist auch nicht a-sat, d.h. nicht-SEIN, wie der Sohn einer unfruchtbaren Frau. Ein Sohn einer unfruchtbaren Frau ist etwas, was man nicht finden wird ...es ist sat-asat, SEIN und nicht-SEIN, eine Erscheinung, mithya.

Sie hat nur eine relative Existenz und diese Erscheinung wird *mithya* genannt.

Die Höchste Realität oder Brahma befindet sich hinter den erfahrbaren Objekten der Welt als ihre Basis und ihr Substratum. Sie sind alle nur Namen und Formen in denen Brahma erscheint.

Deshalb ... und das ist sehr, sehr überraschend ... ist das Universum – aus advaitischer Sicht – niemals geschaffen worden! Es ist nur eine Erscheinung im Geist (mind) auf Grund seines Unwissens und der Täuschung. (Upanishad Vahini, *Mandukyopanishad*)

Alle Wissenschaftler und Philosophen fragen: Was ist der Ursprung der Welt? Ja, wir müssen nach dem Ursprung suchen, wenn es einen gibt. Aber: Wenn es keinen gibt, warum sollten wir dann nach ihm suchen? Die letztliche Antwort von Advaita ist: Suche nicht nach einem Ursprung, denn es gibt keinen Ursprung; denn es gibt keine Welt, es ist alles nur Erscheinung. Es ist nur eine Erscheinung im Geist (mind) aus Unwissenheit und Täuschung. Das ist es, was Advaita lehrt. Das ist es, was Advaita über die Welt lehrt. Die Welt ist Gott.

Was ist mit dem Zeugen? Was ist dieser Jiva?

„Jivo Brahmaiva narah“- Jiva ist Brahma.

Und dies wird in den vier 4 Mahavakyas gesagt:

- 1. Aham Brahmasmi: Ich bin Brahman.**
(*Yajur Veda, Brihadaranyaka Upanishad, 1.4.10*)
- 2. Prajnanam Brahma: Bewusstsein ist Brahman.**
(*Rig Veda, Aitareya Upanishad, 3.1*)
- 3. Tat Tvam Asi: Du bist Das.**
(*Sama Veda, Chandogya Upanishad, 6.8.7*)
- 4. Ayam Atma Brahma: Dieser Atma ist Brahman.**
(*Atharva Veda, Mandukya Upanishad, 2*)

Diese vier hat Shankara aufgestellt. Shankara schrieb Kommentare zu allen Upanishaden und verkündete seine Botschaft des Advaita in diesen Schriften.

Über diese vier Mahavakyas spricht Swami immer wieder. Shankaracharya wurde oft als Avatar angesehen, als eine Verkörperung des Göttlichen.

„Der Schwan (Hamsa) ist ein wichtiges Motiv im Advaita Vedanta, wegen seiner tiefen symbolischen Bedeutung: Erstens weil das



verbale Wiederholen von ‚Hamsa‘ zu ‚Soham‘ wird („Ich bin Das.“). Zweitens: Obgleich ein Schwan im Wasser lebt, werden seine Federn nicht verunreinigt; ein befreiter Advaitin lebt in der Welt voller Maya, aber ist von ihrer Illusion nicht berührt. Drittens wird ein verwirklichter Yogi ‚Paramahamsa‘ genannt („Höchster Schwan“).

Ramakrishna Paramahamsa, Yogananda Paramahamsa.

As gibt auch ein Hamsa-Gayathri dazu:

**Hamsa Hamsaya vidmahe
Paramahamsaya dhimahi
Tanno Hamsa prachodayat**

Es wird täglich in Puttaparthi gesungen.

Hier ist ein Zitat aus der JnanaVahini. Swami sagt:

„Es ist Maya, die die Illusion von ‚Jiva‘ (Seele), ‚Ishvara‘ (Gott) und ‚Jagat‘ (Welt) erzeugt! Dies wird in den Schriften erklärt. Die Vasishta-smriti macht deutlich, dass der mentale Prozess für den magischen Tanz von Er, Ich und die Welt verantwortlich ist. ‚Sa‘ bedeutet ‚Er‘, ‚Aham‘ bedeutet ‚Ich‘, ‚Idam‘ heißt ‚Dies‘, d.h.: die objektive Welt, wahrgenommen durch die Sinne. Es ist damit klar, dass diese drei nur Produkte des Geistes (mind) sind und keine absolute Existenz haben; ihre Existenz ist nur relativ.“

(Jnana Vahini, p. 48-49)

Und hier schließen wir an die Quanten Theorie an.
Die Wissenschaftler sagen – und das klingt verrückt:

„Wir schaffen die Realität durch unsere eigene Imagination. Es existiert eine Schatten-Welt (so sagen sie). Wir sind die Schöpfer unserer Welt.“

Das sagt die Quanten Theorie – es ist also genau das Gleiche, was Advaita sagt.

Und hier komme ich zum Schluss.

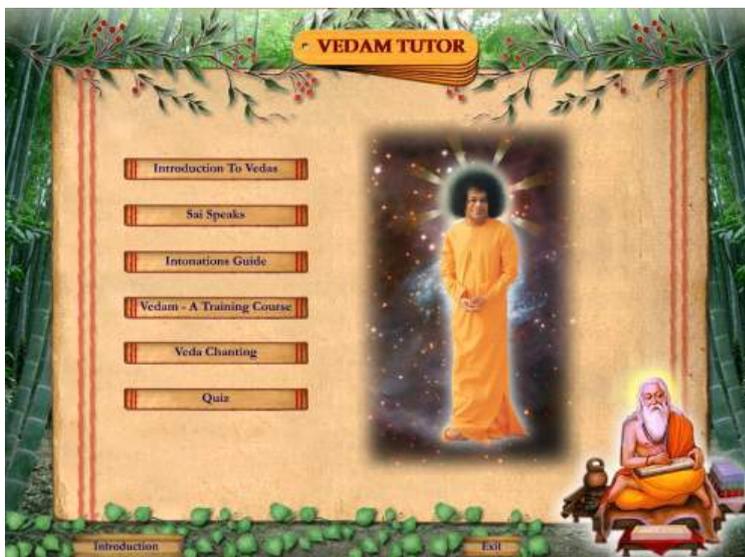
Was gibt es noch zu sagen?

Nur einige Worte noch von Swami, die Er gerade vor kurzem gesprochen hat:

„Von der kleine Ameise, den Mücken und Vögeln bis zum mächtigen Elefanten – alle Wesen sind eine Manifestation Gottes. Sogar die Bäume, Hügel, und Berge sind Manifestationen Gottes. Eine zweite Wesenheit ist nur deine Imagination und täuschende Einbildung. Es gibt nur das EINE.“
(Kodaikanal, 29th April 2009)

Oft sagt Er:

„Ekam eva advitiam Brahma.“ – Gott ist nur EINER ohne einen Zweiten.



NIRVANA SHATKAM

Und so möchte ich mit einem Gedicht von Shankaracharya abschließen, welches heißt:

Nirvana Shatkam – *Sechs Strophen über Nirvana*

1. Ich bin nicht der Geist, die Intelligenz, die Erinnerung, das Ego,
Noch die Ohren, die Zunge oder das Riechen oder Sehen,
Weder Raum, noch Luft, noch Feuer, noch Wasser, noch Erde.
Ich bin ewige Glückseligkeit, das nicht-duale SEIN (Wesen).
Ich bin Shiva! Ich bin Shiva (Gott)!

2. Ich bin nicht die Lebenskraft, noch die fünf vitalen Energien,
weder die Elemente des Körpers, noch die fünf Hüllen;
weder Hände, noch Füße, noch Zunge, noch die Handlungs-Organen.
Ich bin ewige Glückseligkeit, das nicht-duale SEIN (Wesen).
Ich bin Shiva! Ich bin Shiva (Gott)!

3. Weder Habgier, noch Täuschung, Verlangen, noch Vorlieben habe ich,
kein Stolz oder Ego, kein dharma oder Befreiungswunsch,
weder Begehren des Geistes, noch Begehren nach Objekten;
Ich bin ewige Glückseligkeit, das nicht-duale SEIN (Wesen).
Ich bin Shiva! Ich bin Shiva (Gott)!

4. Jenseits von Tugend und Laster, jenseits von Freude und Kummer bin ich,
jenseits der Mantrien und heiligen Orte, jenseits der Veden und Rituale;
Ich bin nicht der Genießer, noch das Objekt des Genusses, noch der Akt des Genießens.
Ich bin ewige Glückseligkeit, das nicht-duale SEIN (Wesen).
Ich bin Shiva! Ich bin Shiva (Gott)!

5. Weder Tod, noch Furcht davor habe ich, noch Kasten-Zugehörigkeit,
Weder Vater, noch Mutter, nicht einmal eine Geburt.
Weder Freund, noch Kamerad, weder Schüler, noch Guru.
Ich bin ewige Glückseligkeit, das nicht-duale SEIN (Wesen).
Ich bin Shiva! Ich bin Shiva (Gott)!

6. Ich habe keine Form, keine Grenze; der All-Durchdringende bin ich,
Überall existiere ich, jenseits der Zeit, jenseits des Raumes.
Weder Bindung, noch Erlösungsverlangen habe ich.
Ich bin ewige Glückseligkeit, das nicht-duale SEIN (Wesen).
Ich bin Shiva! Ich bin Shiva (Gott)!

Ich möchte nun abschließen mit einem Lied, das Swami oft singt:

Na punyam na paapam	<i>Keine Tugend, keine Sünde</i>
Na sukham na duhkam	<i>Keine Freude, kein Leid</i>
Na mantra na tirtho	<i>Keine Mantrien, keine heiligen Orte</i>
Na veda na yagnam	<i>Kein Veda, keine Rituale</i>
Naaham bhojanam	<i>Ich bin nicht der Genießer, das Objekt</i>
naiva bhojyo na bhokto	<i>des Genusses oder der Akt des Genießens</i>
Sadaananda rupam Advaitam	<i>Ich bin die Verkörperung des Einen,</i>
Shivoham Shivoham	<i>die immerwährende Glückseligkeit</i>
	<i>Ich bin Shiva, Ich bin Shiva (Gott).</i>

(Ende)



GESPRÄCHE MIT SAI

Satyopanishad - Teil 28

Direkte Belehrungen vom Höchsten Einen

Liebe Leser,

als Antwort auf die gute Resonanz dieses Bereiches, in dem wir Gespräche mit Gott führen, führen wir, nachdem Dr. Hislops Serie „Gespräche mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba“ im Januar 2008 endete, mit Prof. Anil Kumars ‚Satyopanishad‘ fort.

Diese Serie ist ebenfalls in der Frage-Antwort-Form geschrieben, die viele Devotees lieben, und sie gibt Antworten von Bhagavan auf verschiedene Themen, so weitreichende wie die Ursache vom Bösen, Ziele des menschlichen Lebens und Aspekte Gottes - verkörpert und formlos, zu Preiserhöhungen, Befreiung der Frau, Vegetarismus und dem Generationskonflikt unter den Menschen der Gegenwart.

Vom Autor in zwei Teilen veröffentlicht, beinhalten diese Buchbände insgesamt 270 Fragen, die übersichtlich in einzelne Kapitel gruppiert sind. In dieser Ausgabe beginnen wir mit Kapitel neun: „Heilige Schriften und Baba – Ramayana“.

KAPITEL IX:

Heilige Schriften und Baba - Ramayana

Prof. Anil Kumar: Swami! Kaikeyi hatte Rama am Tage Seiner Einsetzung als Kronprinz in die Wildnis geschickt. Wie war Ramas Haltung ihr gegenüber? Man könnte annehmen, dass es Feindseligkeit gewesen sei, war es nicht so?

Bhagavan: Rama ist die Verkörperung von Dharma, die Personifizierung von Gelassenheit. Unter keinen Umständen hasste Er Kaikeyi. Er ging erst dann in den Wald, nachdem Er sich zu ihren Füßen verbeugt hatte, von Sita und Lakshmana begleitet. Bharata, der sich nach dem Darshan von Rama sehnte, machte sich ebenfalls auf, in den Wald zu gehen, begleitet von feudalen Königen, der Armee, Bürgern von Ayodhya und den Weisen. Indem er zu Ramas Füßen niederfiel, bat er, dass ihm vergeben würde und betete zu Rama, Er möge nach Ayodhya zurückkehren und das Königreich regieren. Kaikeyi stand kläglich beiseite.

Rama überblickte die Versammelten. Sofort wandte Rama sich mit diesen Worten an Bharata: „Bharata! Ist Mutter Kaikeyi angekommen? Wo ist sie?“ Rama wandte sich zu ihr um und verbeugte sich vor ihren Füßen. Ihre Worte, die wie ein Auftakt zu einem großen Drama waren, hatten die Mission der Inkarnation eröffnet. Hätte sie nicht ihren Wunsch ausgedrückt, so wie sie es tat, hätten die Ereignisse im *Ramayana* nicht stattgefunden. Glücklicherweise initiierte sie das Werk des Göttlichen Meisterplans. Rama allerdings wusste dies. Also, wo ist dann Raum für Feindschaft und Hass?

Außerdem hatte Rama in diesem Zusammenhang auch ein anderes *Dharma* aufrechtzuerhalten. Zum Zeitpunkt von Kaikeyis Hochzeit mit Dasaratha hatte ihr Vater, der König von Kakeya, seinen Wunsch bekanntgegeben: „Oh König Dasaratha! Du hast die Hochzeit mit meiner Tochter Kaikeyi in Erwägung gezogen, um Nachkommen zu haben. Somit ist es ihr Sohn, der dein Nachfolger als König werden sollte, nicht wahr? Ist das für dich akzeptabel? Wenn deine Königinnen Kausalya oder Sumitra Söhne gebären, würde Kaikeyis Sohn das Recht auf Königtum verlieren, nicht wahr?“ König Dasaratha hörte sich diesen Wunsch an, besprach sich mit Kausalya und Sumitra in dieser Sache, informierte sie über die Tragweite und gewann ihre Zustimmung.

Dann bemerkte Kausalya: „Swami! Auch wenn wir schwanger würden und Söhne gebären, würden sie sich niemals gegen deren Vaters Ehrenwort stellen, nachdem du versprochen hast, dass Kaikeyis Sohn alleiniger König von Ayodhya werden würde. In unserer Dynastie würde sicher keiner geboren werden, der nicht die Erfüllung des Wunsches seines Vaters respektvoll akzeptieren würde.“ Demgemäß waren die Praxis von *Dharma* und die Erfüllung des Wunsches Seines Vaters für Sri Ramachandra das Höchste. Deshalb ist Kaikeyis Wunsch rechtmäßig und rechtschaffen. Das war Rama nicht unbekannt.

Prof. Anil Kumar: Swami! Ist es richtig von Rama, Tataka, eine Frau, zu töten?

Bhagavan: Rama verkörpert *dharma*. Zusammen mit Lakshmana ging Er in den Wald, nur geführt von Viswamitra, um die Dämonen zu vernichten. Diese Dämonen schändeten die *yajnas* und *yagas* (Opferungen) und töteten die Weisen und verwandelten ihre Klausen in Friedhöfe. In der Tat war der eigentliche Zweck von Viswamitras Bitte an Dasaratha, Rama und Lakshmana in den Wald zu schicken, die Vernichtung der Dämonen. Der Weise hätte, wenn er es gewünscht hätte, den Menschenfressern selbst ein Ende setzen können. Aber da er unter dem Gelübde des *yajna* stand, war es ihm untersagt, Gewalt anzuwenden.

Außerdem wurde die Erfüllung der Mission von Ramas Inkarnation erwartet. Alles muss entsprechend dem Meisterplan weitergehen. Die Aktionen der Dämonen waren extrem grausam. Um diesen Ort der Grausamkeit auszulöschen und *dharma* zu schützen, mussten die Dämonen vernichtet werden. Tataka mag eine Frau gewesen sein; aber ihre Handlungen waren dämonisch, nicht wahr? Deshalb war es gerecht und in voller Übereinstimmung mit Rechtem Handeln, Tataka zu töten.

Aus diesem Grund ist es unwesentlich, ob die Vertreter der Bosheit Männer oder Frauen sind. Das Entscheidende ist die Nützlichkeit ihrer Handlungen. Vali, der Affenkönig, wurde, obwohl ein Mann, wegen seines unredlichen Verhaltens nicht verschont, nicht wahr? Tara hatte Vali nahegelegt: „Herr! Sugriva wurde nur ein paar Tage zuvor tödlich verwundet und flüchtete. Wie kommt es, dass er jetzt mutig genug ist, dich herauszufordern? Er hat die Unterstützung von Rama, weißt du das nicht? Rama ist eben kein gewöhnlicher Mensch. Obwohl du sehr tapfer bist, muss Rama Sugriva unterstützen und dich wegen deiner unredlichen Taten töten. Suche Zuflucht zu Ramas Füßen!“ Vali schenkte ihren Worten keine Beachtung und wurde das Opfer von Ramas Pfeil. Also ist das erste Kriterium die Wiederherstellung des *Dharma*. Das Geschlecht ist bedeutungslos.

Prof. Anil Kumar: Swami! Verzeih mir und behandle diese Frage wie eine Genesung von der Ansteckung der Moderne. Unsere Gesellschaft grüßt Sita und Rama als vorbildliches Ehepaar. Bitte, Swami, werde jetzt nicht ärgerlich, bitte! Was für eine Glückseligkeit gab es für dieses Paar? Nur Schwierigkeiten, das ist sicher! Wie kann das eine ideale Ehe sein?

Bhagavan: Dieses Ideal kann in eine Nusschale gegeben werden. Nicht ein einziges Mal übertrat Sita Ramas Befehl; andererseits, niemals stellte sich Rama Sitas Wunsch entgegen. Das ist eine ideale Ehe. Erwinnere dich an Sitas Verbannung aufgrund der Worte eines Wäschers. Ist es nicht möglich, dass es im Königreich außer diesem Wäscher noch andere gibt, die Zweifel an der Keuschheit der tugendhaften Sita hegen? Zwar waren jene die geäußerten Worte des Wäschers; aber viele andere mögen das gleiche Gefühl gehabt haben. Die Episode von Sitas Feuerprobe dient nur dazu, der Welt ihre Keuschheit zu verkünden. Rama weiß alles. Er ist allwissend.

Prof. Anil Kumar: Swami! Millionen verehren die erhabenen Charaktere in dieser Geschichte von Bharat (Indien), weil diese ihre Herzen rührten, ihre Hingabe beseelten und ihnen Zuflucht gewährten. Hab Erbarmen mit uns; wenn Du diese Figuren beschreibst, erscheinen sie so neu und überwältigend. Sie werden lebendig, bewegen unsere Herzen mit ihrer Hochherzigkeit und Majestät. Ich habe eine Frage:

Zum Ende der Großen Schlacht gibt Lakshmana Rama den Rat, dass sie sich im goldenen Königreich von Lanka niederlassen sollten und sagte: „Älterer Bruder! Bharata regiert Ayodhya,

lass uns dieses bezaubernde Lanka zu unserem ständigen Wohnsitz machen!" Wurde Lakshmana von dem Reichtum und Pomp betört?

Bhagavan: Ganz und gar nicht. Kaikeyi wünschte, dass Rama in den Wald geschickt werde. Es war nicht notwendig, dass Lakshmana ihn begleitete. Lakshmana gab freiwillig königliche Vergnügungen und Luxus auf und ließ seine edle Ehefrau hinter sich, um Rama, entsprechend seiner ersten Pflicht, Tag und Nacht zu dienen. Deshalb steht Lakshmana als ein Symbol der vollkommenen Hingabe. Dieser Vorschlag von Lakshmana, Lanka zu regieren, ist bedeutsam, weil es der Anlass für Ramas Antwort gewesen war, welche eine klare Botschaft für die Menschheit war. Rama entgegnete auf Lakshmanas Ansinnen mit diesen Worten: **"Janani janmabhumis'ca svargadapi gariyasi" das bedeutet: „Mutterschaft und Mutterland sind sogar größer als der Himmel."** Auch wenn deine Mutter hässlich wäre, hörte sie deshalb auf, deine Mutter zu sein? Und nur weil sie schön ist, wird eine Fremde deshalb deine Mutter werden?

Lakshmanas Ansinnen trägt die Frucht von Ramas kraftvoller patriotischer Botschaft an die Welt. War es nicht Lakshmanas Vorschlag: „Ramachandra! Jetzt kannst du das goldene Lanka regieren, nicht wahr?" der Rama veranlasste, am Ideal festzuhalten, damit die Welt dem nacheifert? Es geschah auf diese Weise, und nicht, als sei Lakshmana vom Reichtum und Luxus betört worden.

Lakshmanas Hingabe an Rama ist grenzenlos. Einmal sah Lakshmana aus einiger Entfernung von ihrer Klause eine Staubsäule in den Himmel aufsteigen; er kletterte auf einen Baum, der in der Nähe stand und bemerkte weit entfernt Bharata an der Spitze einer Armee mit ihren vier Einheiten – Infanterie, Kavallerie, Elefanten und Streitwagen. Er sagte zu Rama: „Oh, älterer Bruder! Nicht zufrieden damit, dass er uns in den Wald geschickt hat, kommt Bharata sogar an diesen Ort, um unser Elend anzusehen und führt alle vier Waffeneinheiten der militärischen Macht mit sich." Rama machte Lakshmana sanft Vorhaltungen für seine Bemerkungen und erklärte, dass Bharata in einer Prozession mit einer Bitte an Rama komme, um ihn ins Königreich zurückzubringen.

In dieser Situation magst du den Eindruck haben, dass Lakshmana schnell erzürnt ist. Solch eine Folgerung ist nicht fair. Hätte Bharata nicht allein kommen können, wenn es seine Absicht war, Rama nur zu bitten, er möge das Königreich zurücknehmen? Warum wurde er von einer riesigen Armee mit ihren vier Waffen-Einheiten begleitet? Das ist es, was Lakshmanas Argwohn erregte und nicht sein vorschnelles Urteil, wie du vermutest. Aber das war auch nicht Bharatas Fehler. Als er sich auf den Weg zu Rama machte, um Ayodhya zu regieren, folgten ihm die *Rishis*, das bewaffnete Heer und verschiedene Führer, um Ramas Darshan zu haben. Folglich ist Bharata nicht zu tadeln. Heutzutage ist es sehr notwendig, sich die Charaktere, wie sie in unseren Epen und Heiligen Schriften aufgeführt sind, richtig bewusst zu machen – sowohl ihre Motive, die Quellen ihrer Handlungen als auch ihre Herrlichkeit, Ernsthaftigkeit und ihr Edelmut. Du solltest deine Gesinnung nicht solchen Charakteren zuschreiben.

Prof. Anil Kumar: Swami! Ich weiß nichts über Satrugna, außer dass er einer der Brüder ist: Rama, Lakshmana, Bharata und Satrugna. Bitte, sei so freundlich und erzähle uns zumindest eine Episode bezüglich seines Charakters.

Bhagavan: Satrugna zeichnete sich sowohl durch seinen Heldenmut als auch durch seine Rechtschaffenheit aus. Seine Hingabe zum Meister war von einer außergewöhnlichen Größe. Du weißt gut, dass Lakshmanas Name gleich nach dem Ramas steht. Das ist es, warum ihre Namen als ein zusammengesetztes Wort behandelt werden: „Rama Lakshmana". Ähnlich stand Satrugna immer neben Bharata, so dass „Bharata Satrugna" zu einem gebräuchlichen Ausdruck wurde. So wie Lakshmana Rama mit unerschütterlicher Hingabe diente, so diente Satrugna Bharata.

Satrugna hatte unermessliche Liebe für Rama. Hier ist ein Beispiel: Zusammen mit Bharata, kehrte Satrugna nach Ayodhya zurück. Dieses Ereignis geschah, als sie das Königreich von Kekaya, ihrem Onkel mütterlicherseits, verließen. Da er erfahren hatte, dass Kaikeyi dafür verantwortlich war, dass Rama in den Wald geschickt wurde und Bharatas Krönung geplant hatte, grämte er sich zu Tode. Er erfuhr auch, dass es der böse Rat von Manthara war, der Kaikeyi Dasaratha bitten ließ, die zwei Wünsche zu erfüllen. Erzürnt warf er einen Blick ungezügelter Wut auf Manthara, die gerade vorüber ging. Zu dieser Stunde war Manthara sehr glücklich. Die Neuigkeiten über Bharatas Krönung, dem Sohn ihrer Königin, hatte sie in entzückte Freude versetzt. Satrugna sah sie mit breitem Lächeln daher gehen, gekleidet in sehr reicher Pracht und mit einer Vielfalt von Schmuck protzend. Er ging zu ihr und machte seinem Ärger Luft, indem er Manthara einen Stoß in die Hüfte gab. Sie fiel hin und die Diamanten und Perlen ihrer Halskette zerstreuten sich auf dem Boden und

leuchteten wie die Sterne am Himmel. Unterdessen erschien Bharata auf der Szene. Er sagte: „Lieber Bruder! Rama billigt es nicht, dass Frauen wie diese grausam behandelt werden. Handlungen wie deine erfreuen Rama nicht im Geringsten. Beruhige dich.“ Solcher Art war Satrugnas Liebe zu Rama.

Prof. Anil Kumar: Swami! Im Ramayana ist Hanumans Rolle herausragend. Er ist das beste Beispiel von *dasyabhakti*, Hingabe eines loyalen Dieners, einer der neun Wege der Hingabe. Wir sind so glücklich, dass wir von Dir über die Hingabe Hanumans hören. Würdest Du uns bitte erzählen, wie die moderne Jugend seinem Beispiel nacheifern kann?

Bhagavan: Hanuman ist bekannt für seine Körperkraft, Intelligenz, seinen perfekten Charakter und seine Gelehrsamkeit. Doch weißt du, was er sagte, als er den Königshof von Ravana betrat? Indem er sich selbst einführte, sagte er: „Ich bin ein Diener Ramas.“ Die Position eines Dieners von Rama war für Hanuman eine Sache des Stolzes und Prestiges.

Rama fragte die *Vanaras*, wer von ihnen den Ozean überqueren und auf die Suche nach Sita gehen könne. Einer von ihnen sagte, dass er fähig sei, 10 Kilometer zu überqueren, ein anderer sagte 40 und so weiter, aber niemand konnte sagen, dass er *s'atayojana*, 100 Kilometer über den Ozean springen könne.

Rama hatte zuvor Hanuman gefragt: „Kannst du gehen und erfolgreich zurückkehren, nachdem du herausgefunden hast, wo Sita ist?“ Da hatte Hanuman geantwortet: „Ja, ich will.“ Rama hatte dann gefragt: „Hanuman, du hast keine Erfahrung in der Überquerung eines gewaltigen Meeres. Du hast Sita nie zuvor gesehen, um sie nun zu identifizieren. Wieso sagst du so zuversichtlich, dass du den mächtigen Ozean überqueren kannst, um Sita in Lanka zu suchen, sie zu finden und dann zurückzukehren?“ Hanuman antwortete: „Swami! Würdest du mir nicht die notwendige Kraft, Kapazität und Fähigkeiten geben, um die Mission zu erfüllen, wenn Du es mir doch befiehlest? Mit deinem Segen und unbezwingbaren Willen soll ich nicht fähig sein, es zu vollbringen?“ Solcher Art war die Intensität seiner Hingabe.

Die Jungen sollten Gottes Gebot unverzüglich folgen. Sie sollten es niemals bezweifeln, fragen, ihm nicht gehorchen oder kritisieren. Strikter Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gebot wird Ergebung genannt. Wenn du diese Art von Ergebung in Gott entwickelst, wirst du erfolgreich sein.

Indem Hanuman den Ozean überquerte, zeigte er Courage und Heldenmut par excellence, entsprechend seiner tiefen Hingabe zu Rama. Der Berg Mainaka betete zu ihm, er möge auf seinem Weg nach Lanka auf seiner Spitze für einige Zeit ausruhen. Mainaka wünschte, diese Gelegenheit wahrzunehmen, um seine Dankbarkeit Vayu, dem Gott des Windes, Hanumans Vater, der ihn früher gerettet hatte, auszudrücken. Aber Hanuman lehnte das Angebot höflich ab und sagte ihm, dass er nicht eher ausruhen würde, als bis er die Arbeit, die ihm Rama übertragen hatte, vollendet habe und dass er Mainaka den Gefallen tun würde, wenn er von Lanka zurückkehre. Auf diese Weise gab er Ramas Mission erste Priorität.

Es war das aus seiner Hingabe zu Lord Rama geborene Vertrauen, das ihn den unermesslichen Ozean überqueren ließ. Indem er Seinem Befehl folgte, gewann er Ramas Gnade. Normalerweise ist ein Affe wegen seines unsteten und schwankenden Geistes bekannt, aber durch die Ergebung in Rama, wurde Hanumans Geist absolut standfest und fest verankert in der Hingabe zu seiner Pflicht, und das ist exakt das, warum er heutzutage als Hanuman verehrt wird.

Zur Zeit Seiner Krönung am Ende des Epos, verteilte Rama Geschenke an alle Seine Untergebenen. Aber Hanuman gab er keines. Da fragte Sita sanft: „Herr! Hast du Hanuman vergessen? Wie kommt es, dass du ihm kein Geschenk gegeben hast?“ Rama lächelte daraufhin und sagte: „Sita! Das ist wahr? Ich wünsche, dass du ihm irgendein Geschenk deiner Wahl überreichst.“

Da gab Sita Hanuman ihre eigene Diamanten-Halskette. Aber Hanuman begann, auf jeden Diamanten in der Kette zu beißen, ihn aufzubrechen, ihn an sein Ohr zu halten und dann zu Boden zu werfen. Indem Sita das beobachtete, sagte sie: „Hanuman! Du hast nicht die Gewohnheit eines Affen aufgegeben. Was machst du mit den Diamanten der Halskette, die ich dir geschenkt habe?“

Darauf sagte Hanuman: „Mutter! Zweifellos hast du mir eine höchst wertvolle Diamanten-Halskette gegeben, aber ich wünsche mir, dass in jedem einzelnen Diamanten der Kette der Klang des Namens meines Herrn Rama nachhallt. Also teste ich jeden einzelnen der Diamanten, indem ich ihn zuerst aufbreche und dann an mein Ohr

halte, um den Klang des Namens des Herrn zu hören. Ich warf sie einen nach dem anderen fort, weil ich in keinem von ihnen Seinen Namen hörte.“ Nichts in diesem Universum ist wertvoller als der heilige Name Gottes, Rama.

Die ganze Versammlung wurde für den Tag aufgeschoben. Rama zog sich in sein Schlafzimmer zurück und Sita folgte ihm. Und siehe da! Hanuman begab sich ebenfalls auf den Weg zum Schlafrum. Da sagte Rama: „Hanuman! Was tust du hier?“ Hanuman sagte: „Herr! Sita folgte dir. Also komme ich ebenfalls zu dir.“ Rama sagte: „Anjaneya! Schau! Sita hat *vermillion* (Kumkum – das Zeichen der Ehe) auf ihrer Stirn, das sie berechtigt, in mein Schlafzimmer zu kommen.“

Danach verließ Anjaneya den Ort und kehrte nach einiger Zeit zurück. Er ging in alle Geschäfte, sammelte alles *Kumkum*, legte es überall auf seinen Körper auf, kehrte zurück und stand vor Rama. Er sagte: „ Oh, Herr! Nur aus dem einfachen Grund, dass Mutter Sita einen *Kumkum*-Flecken auf ihrer Stirn hat, erlaubst du ihr, Dein Schlafzimmer zu betreten. Nun, bitte, siehe her! Ich habe dieses *Kumkum* überall am Körper. Was sagst du nun?“ Dieser Art war die Größe seiner Hingabe und der Entschlossenheit, immer bei Gott zu sein.

Bei einem anderen Anlass trafen die drei Brüder von Rama sich, besprachen sich einige Zeit und teilten sich untereinander die Pflichten zu, mit denen sie persönlich Lord Rama dienten.

Als Hanuman das alles bemerkte und sah, dass er mit keinen Pflichten für seinen Herrn betraut wurde, fragte er sie sanft: „Ihr Herren! Wenn der Herr gähnt, wird jemand benötigt, der mit den Fingern schnippt und einen knipsenden Laut macht, wie es Seinem königlichen Stand geziemt; wir wissen nicht, wann er gähnen wird, also sollte ich immer bei ihm sein.“

So hatte Hanuman in der Gesellschaft Ramas zu sein, während seine Brüder ihm, entsprechend der Pflichten, die sie sich selbst zu verschiedenen Zeiten auferlegt hatten, dienen konnten. Folglich war Hanuman die wirkliche Personifizierung von Demut, Hingabe, Disziplin und Ergebung.

Er hatte all die Reinheit, bei Gott zu sein. Er tat, was er dachte und sagte. In ihm war vollkommener Gleichklang in Gedanke, Wort und Tat. Er entschied sich, auf die Suche nach Sita zu gehen, er sagte es und startete sofort. Sein Beschluss, seine Erklärung und Ausführung waren in totaler Übereinstimmung und Einklang. Das ist es, was gemeint ist mit: „Das richtige Studium der Menschheit ist der Mensch.“

Manasyekam vacasyekam karmanyekam mahatmanam – Einheit in Gedanke, Wort und Tat ist das unverkennbare Merkmal eines Menschen mit Charakter. Aber *manassanyat vacassanyat karmanyanyat duratmanam*, bedeutet, dass in einer schlechten Person Disharmonie zwischen diesen dreien ist – sie sind nie miteinander in Überstimmung in dem, was sie denkt, sagt und tut.

Bei einem anderen Anlass sagte Hanuman zu Rama: „Oh Herr! Wenn ich dich als meinen ‚König‘ ansehe, bin ich dein ‚Diener‘. Wenn ich mich selbst als ein ‚jiva‘ – ein individuelles Wesen – betrachte, bist du mein ‚deva‘ – ‚Gott‘. Wenn ich ‚atma‘ bin, Gewissen, bist du Bewusstsein. Da wir beide nur Eins sind. So ging Hanuman durch diese drei Stadien, indem er mit intensiver Standhaftigkeit *dasyabhakti* hegte, den Weg der Hingabe eines loyalen Dieners, und erfuhr schließlich die Einheit mit Gott. Als er sich als ein Diener von Rama fühlte, ging er durch das Stadium des Dualismus. Als er sich selbst als ein Individuum empfand, mit Rama als seinen Gott, so drückt das den qualifizierten Nicht-Dualismus aus, und schließlich, als er die Einheit mit Gott fand, erfuhr er den Nicht-Dualismus.

Als Hanuman in Lanka den Palast von Ravana betrat, musste er sehen, dass eine Menge Frauen fest schliefen, aber er hatte nur Mutter Sita zu identifizieren. Seine Ehrfurcht vor Frauen war solcher Art, dass er jede so anschaute, als sei sie seine eigene Mutter. Dies war der Gipfel oder die Krone seines Charakters. Hanuman ist die Verkörperung von Hingabe, die Personifizierung von Bescheidenheit und das wahre Symbol von Aufrichtigkeit und Gehorsam. Alle Jungen heutzutage sollten ihn als ihr Vorbild nehmen.

Prof. Anil Kumar: Swami! Ravana war der Enkel von Pulastyabrahma. Er war ein leidenschaftlicher Verehrer von Shiva. Er war ein großer Gelehrter aller heiligen Schriften und der Veden. Darüber hinaus war er ein tapferer Krieger und ein Experte im Bogenschießen. Solch eine Person wurde in den totalen Ruin geführt. Was könnte das Geheimnis hinter diesem Fall sein?

Bhagavan: Sieh es spirituell. Ravana's Zerstörung durch Ramas Hände lehrt dich, dass, wenn du, trotz deiner physischen Kraft, Intelligenz, deines Wohlstands, der Macht einer riesigen Armee, der Kraft deiner tiefsten Buße, ein Opfer von schlechten Wünschen oder der Begierde wirst, du dich total ruinieren wirst.

Es gibt da eine andere innere Bedeutung zu diesem Ereignis. Vor dem Tor von Vaikuntha, Himmel, waren zwei Wächter mit Namen Jaya und Vijaya. Sie waren unhöflich zu zwei Weisen, Sanaka und Sananda, die gekommen waren, um Lord Vishnu zu besuchen. Sie verfluchten die zwei Torwächter und diese mussten infolgedessen Vaikuntha verlassen. Da beteten sie um Vergebung und baten sie, ihnen einen Ausweg zu zeigen. Als Buße rieten ihnen die Weisen, sich für drei Geburten als Dämonen zu entscheiden, in völligem Hass auf Lord Vishnu zu leben und durch Seine Hände zu sterben, um dadurch den Weg für ihre baldige Rückkehr in den Himmel zu bahnen. So wurden Jaya und Vijaya als die dämonischen Brüder Hiranyaksha und Hiranyakasipu, Sisupala und Dantavakra, Ravana und Kumbhakarna, wiedergeboren – all diese Duos verbrachten ihre Leben in bitterer Feindschaft mit Vishnu und starben durch Seine Hände, dies ermöglichte ihnen, ihren ursprünglichen Ort in Vaikuntha wieder zu erreichen.

Ravana's Handlungen sollten in diesem Zusammenhang gesehen werden. Wenn er irgendwelche schlechten Motive bei der Entführung Sitas hegte, wie kommt es dann, dass er sie die Zeit ihres Aufenthaltes in Lanka hindurch nicht berührte? Wenn er Sita nicht entführt hätte, hätte Rama nicht mit ihm kämpfen können. Also war der einzige Weg für Ravana, durch Ramas Hände zu sterben, in einer öffentlichen Schlacht gegen Rama zu kämpfen. Der Höhepunkt im *Ramayana*, Ramas Sieg und Ravana's Tod, zeigt an, wie Ravana's Herz nach seinem Herrn, Rama, schmachtete.

Liebe Leser, inspirierte euch dieser Artikel in irgendeiner Weise? Hättet ihr gerne mehr solcher Gespräche mit Gott? Bitte teilt eure Gedanken mit uns und schreibt an h2h@radiosai.org, unter Angabe eures Namens und Landes. Danke für eure Zeit.



BETRACHTUNGEN ÜBER BEWUSSTSEIN – 7

BY PROF. G. VENKATARAMAN

Diese Serie entstand aus dem Bewusstseins-Kursus, wie er in den Postgraduate-Kursen der Sathya Sai Universität gelehrt wird. Ihr Autor ist der ehemalige Vizerektor der Sri Sathya Sai Universität, Professor G. Venkataraman, der seit über zehn Jahren mit der Formulierung, dem Inhalt und der Einführung dieses Programms eng verbunden ist. Diese Serie wurde ursprünglich über Radio Sai als Antwort auf die Fragen gesendet, die viele Hörer zur Klärung vieler spiritueller Dilemmas im täglichen Leben gestellt haben. Für jeden, der sein Leben im Zustand von Bewusstsein führen will, wie es der höchste Lehrer Bhagavan Sri Sathya Sai Baba vorschreibt, ist sie hier in einem einfachen Format präsentiert.

In dem vorliegenden Artikel wurde eine dieser Radiosendungen zweckentsprechend angepasst und zum besseren Verständnis mit Illustrationen ergänzt.

Die Sache mit den *gunas* und deren Management ist ein wichtiger Faktor, der unser Leben formt. Jeder Mensch ist eine Zusammensetzung aus drei unterschiedlichen Wesenheiten: Dem grobstofflichen Körper, dem subtilen Gedanken/Gefühlskomplex und dem ursächlichen Herzen. Der Körper hilft uns in dieser Welt zu agieren, der Gedanken/Gefühlskomplex assistiert uns in der Entscheidung, während das Herz, wenn wir es ihm nur erlauben, den Gedanken/Gefühlskomplex führt. Das Wort „wenn“ ist ein wichtiger Schlüssel, der uns die Sichtweise für die Lösungen für die meisten Probleme der heutigen Welt eröffnet.

Manche unserer Handlungen sind instinktiv. Zum Beispiel, wenn wir Gefahr spüren, rennen wir und versuchen uns zu schützen. Experten sagen, dass wir auf diese Weise viele Handlungen ausführen, weil die Natur oder Gott - nenn es, wie du willst - uns fest verkabelt hat. Anders gesagt, sind das Gehirn und die Sinneswahrnehmungen so miteinander verbunden, dass die sogenannten instinktiven Funktionen automatisch ausgeführt werden, ohne dass wir darüber nachdenken müssten. Andererseits basieren viele unserer Aktionen auf bewussten Entscheidungen. Z.B. wenn ein Mensch ein Haus kaufen will und aus vielen Möglichkeiten wählen kann, denkt er das Für und Wider jeder einzelnen Wahlmöglichkeit durch und trifft dann seine Entscheidung, die aus einem oder mehreren Blickwinkeln vorteilhaft erscheint.

Der Intellekt: das Schwert der Unterscheidung

Gott hat deshalb dem Menschen den Gedanken-/Gefühlskomplex gegeben, der ihn befähigt, in vielen Sachen den Verlauf seiner Aktionen zu bestimmen. Diese unterscheidende Fähigkeit, muss sorgsam genutzt werden, besonders wenn es um Aktionen geht, bei denen moralische Prinzipien berührt sind.

Buddhi ist die Gabe, die zu richtiger spiritueller Unterscheidung befähigt, und Swami erinnert uns, dass *buddhi*, welches uns mit unserem Herzen, dem Sitz des Innewohnenden verbindet, nur dann in guter Betriebsbereitschaft sein wird, wenn wir uns die Mühe machen, es ordentlich zu warten. Ordentliche Wartung von *buddhi* erfordert regelmäßige und effiziente Sinnes- und Gefühls-/Gedankenkontrolle.

Mentale Gene beeinflussen die Charakterzüge

Es gibt tatsächlich zwei Parameter, die den Gedanken/Gefühlskomplex formen. Der erstere sind die *vasanas* oder mentalen Gene, die das Wesentliche der Neigungen, die wir in früheren Leben erworben haben

repräsentieren, wie die Disposition, geizig, selbstüchtig, hingegen, fürsorglich usw. zu sein. Wir kommen in diese Welt mit einem enormen Gepäck an *vasanas*, das wir uns im früheren Teil unserer langen Reise zu Gott und in diesem Leben aufgeladen haben. Diese agieren wie Samen und wachsen zu Pflanzen, *gunas* genannt, heran, natürlich konditioniert durch die äußere Umwelt.

Der äußere Einfluss ist der zweite dieser beiden Parameter, die den Gedanken /Gefühlskomplex formen. Zum Beispiel wird ein Mensch, der mit der Tendenz zur Gier geboren wurde, noch gieriger und ehrgeiziger und durch nichts aufzuhalten sein, ein Riesenvermögen anzuhäufen, wenn er mit korrupten Geschäftspraktiken in Berührung kommt.

„Der Sinn des Lebens ist, zu Gott zurück zu kehren. Von Gott bist du gekommen und zu Gott musst du zurück. Das bedeutet, dass du dein Leben so leben musst, dass es dich Gott immer näher bringt und niemals in irgendeine andere Richtung.“

Das alles zeigt, dass wir *guna*-Management brauchen, wenn das Leben eine Reise zu Gott sein soll. Um ein Auto ordnungsgemäß zu fahren, brauchen wir ein funktionierendes Lenkrad und gute Bremsen, sonst kann es ein Unglück geben. In der Reise des Lebens ist das *guna*-Management gleich zu setzen mit dem richtigen Steuern des Lenkrades, während die Kontrolle von Sinnes- und Gedanken-/Gefühlskomplex dem Treten der Bremse entspricht, wann und wie es erforderlich ist. Sind diese beiden Voraussetzungen gegeben, kann der Fahrer seine Reise sicher fortsetzen.

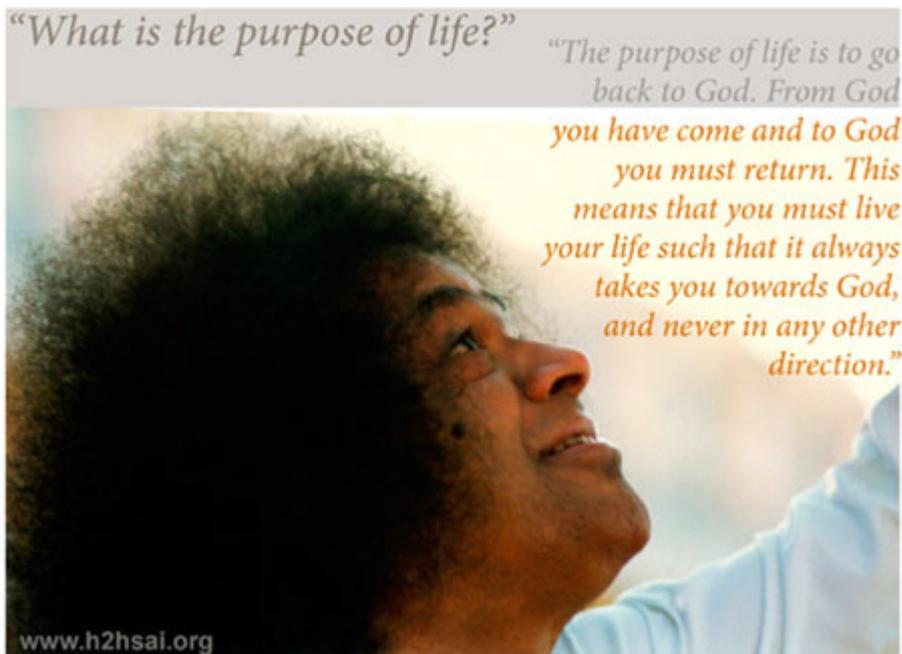
P-N Zyklus

Unsere Reise durch das Leben kann glatt verlaufen, wenn wir vorsichtig fahren, den Wagen gut lenken und die Bremsen richtig benutzen. Um es noch deutlicher zu machen, lasst uns die Erfahrung durch das Prisma des P-N Zyklus betrachten.

Hier steht der Buchstabe P für *prasaadam* während N für *naivedyam* steht. Für jene, die nicht mit diesen Begriffen vertraut sind: *prasaadam* bedeutet Geschenk Gottes; während *naivedyam* Gabe an Gott bedeutet. Euch sind vielleicht Namen wie z.B. Krishna Prasad zu Ohren gekommen. Der Person, die diesen Namen trägt, wurde er von ihren Eltern gegeben, weil mit ihrer Geburt die Eltern sich wie von Lord Krishna beschenkt fühlten. Sicherlich ist es eurer Aufmerksamkeit nicht entgangen, dass am Ende einer Sai-Veranstaltung wir alle *prasaadam* erhalten.

Im Leben erhalten wir unzählige Geschenke von Gott, und das schließt selbstredend umgekehrt mit ein, dass diese alle in solcher Weise benutzt werden müssen, dass das, was immer wir auch tun, eine Gabe an Gott wird.

Den Zweck des Lebens finden



Vor mehr als zehn Jahren in Trayee Brindavan waren eines Abends einige von uns nach dem Abend-*bhajan* in Swamis Gegenwart versammelt. Der Verlauf des Abends begann damit, dass Swami die Frage stellte: „**Was ist der Zweck des Lebens?**“ Die Studenten versuchten sich mit vielen Antworten, aber Swami schüttelte immer nur den Kopf, als wollte er sagen: „Nein, das ist nicht die korrekte Antwort.“ Dann waren die Älteren an der Reihe, und auch sie zogen eine glatte Niete.

Dann lächelte Swami freundlich und sagte: „**Der Zweck des Lebens ist, zu**

Gott zurückzukehren. Von Gott seid Ihr gekommen und zu Gott müsst ihr zurückkehren. Das bedeutet, dass ihr euer Leben so leben müsst, dass es euch immer zu Gott bringt und niemals in irgendeine andere Richtung.“ Der P-N Zyklus ist eine passende Strategie, um dieses Ziel zu erreichen.

Die meisten Menschen leben in der Täuschung, dass Gott sich um sie am wenigsten kümmert, dass er ihnen kaum ein nennenswertes Geschenk gemacht hat; und wenn Gott ihnen überhaupt etwas gegeben hat, dann nur eine ganze Menge Probleme. Das ist die übliche Wahrnehmung, aber in Wirklichkeit kann nichts weiter von der Wahrheit entfernt sein.

Des Schöpfers Mitgefühl für die Schöpfung

Das Leben stattet uns mit zweierlei Dingen aus: Geschenken von Gott und Problemen - da können wir sicher sein. Die guten Dinge kommen alle von Gott, während - und du wirst es nicht glauben - Probleme Geschenke sind, die wir uns selber geben! Viele werden dagegen protestieren, und dazu komme ich in Kürze, aber zuvor lasst mich schnell beginnen, einige der Gottesgeschenke aufzuzählen. Das erste ist natürlich das Geschenk des Lebens, des Menschenlebens im Besonderen. Du magst entschieden anderer Meinung sein und dich zur Begründung auf die unzähligen Probleme berufen, denen du im Alltags-Leben gegenüberstehst. Ja wir alle sehen uns vor Problemen, wer nicht? Aber in alledem wirst du sicherlich zustimmen, dass es Augenblicke gibt, in denen wir glücklich sind, wenn uns etwas Gutes geschieht. Das sind alles Geschenke Gottes.

Alle Geschenke kommen von Gott

Nehmen wir ein einfaches und beinahe triviales Beispiel. Nehmen wir an, da ist eine alte Frau, die schrecklich arm und verlassen ist. Sie ist hungrig und hat schon fast zwei Tage nichts gegessen. Sie bittet inständig, aber da ist niemand, der ihr dringendes Bitten hört. Sie ist schwach geworden und liegt hoffungslos am Straßenrand, fühlt sich völlig gebrochen. Kommt ein junger Mann daher, hält an, bemerkt ihren Zustand, eilt in das nächste Geschäft, um etwas zu Essen zu kaufen, was er dann der hungernden Frau gibt. Die Frau schaut auf, sieht wie der junge Mann sie freundlich anlächelt und ihr warmes Essen anbietet. Sie lächelt und nimmt dankbar an, dankt dem jungen Mann und segnet ihn. Der junge Mann geht dann wieder, sein Herz voller Glücksgefühl.

Ich gebe zu, keine große Geschichte, aber eine anrührende und nebenbei gesagt nicht ungewöhnliche. Lasst uns mal etwas hinter dieses Geschehen blicken.

Passanten würden einen Mann gesehen haben, der voller Freundlichkeit Hilfe anbietet; ja das sind die weltlichen Fakten. Aber wer motivierte den jungen Mann? Wer brachte das Mitgefühl in das Herz des jungen

Mannes? Wer ließ ihn anhalten und die hungernde Frau bemerken? Das ist Gott im Innern, der als Bewohner im Herzen wohnt.

Einfach ausgedrückt ist der Mann, der dieser hungrigen Frau zur Hilfe kommt, ihr etwas zu Essen bringt, ein Fall, wo Gott zu Hilfe kommt, in Verkleidung eines freundlichen jungen Mannes.

Wann immer wir Liebe oder Hilfe oder Freundlichkeit von einem Menschen erhalten, ist es eigentlich Gott, der hinter diesem Akt steht. Die Person, welche die Ausführung liefert, ist - wenn ich so sagen darf - eher wie der Briefträger, der die Post bringt.

Des Weiteren gibt es noch einige Fakten, denen du wirst zustimmen müssen:

1. Wir atmen die ganze Zeit Luft ein, von der Geburt bis zu dem Augenblick, wo wir den Körper aufgeben. Jeder einzelne Mensch auf der Erde tut das, einschließlich der Avatare. Wer hat uns die Luft zum Atmen gegeben? Du kannst nicht leugnen, dass es Gott ist, der das getan hat; und bedenke, er erwartet dafür von uns nichts.
2. Wir alle müssen Wasser trinken, tatsächlich mehrmals täglich. Wie Swami uns oftmals erinnert, können wir mehrere Tage ohne Essen laufen, aber ohne Wasser wird es über ein paar Stunden hinaus sehr schwierig zu überleben. Wir würden an Dehydration (Austrocknung) sterben. Das Wasser, das wir trinken und so oft für selbstverständlich nehmen, woher kam das?

Gott war es, der das Wasser zuerst auf die Erde gebracht hat; und nachdem Er das getan hat, hat Er in Seiner Gnade auch viele Mittel gegeben, das Wasser sowohl zu transportieren, als auch zur späteren Verwendung für uns zu lagern. Aus diesem Grunde haben wir so genannte natürliche Phänomene wie Regen, Flüsse usw. oder auch Seen und Teiche.

1 Fass Rohöl für 0 \$!

Damit könnte ich stundenlang fortfahren, muss ich aber nicht. Jedoch dränge ich euch, über diese Dinge nachzu- denken, zumindest für einige Zeit, damit ihr nicht den Eindruck erhaltet, dass Gott, nachdem er uns geschaffen hat, so einfach weggeht und uns alle aufgibt, überhaupt nicht. Heutzutage ist die Transportindustrie so sehr vom Öl abhängig. Woher kommt dieses Öl? Von dem Rohöl, das unter der Erdoberfläche liegt. Wer hat es zuerst dahin getan? Muss ich es euch wirklich sagen? Und übrigens, hat Gott uns jemals für diese enorme Menge Öl etwas berechnet? Bis heute nicht einen einzigen Cent! Wir andererseits pumpen jeden einzelnen Tag Millionen von Fässern Öl aus der Erde und machen damit Milliarden von Dollar Gewinn. Wie viel von dem Gewinn ist zum Wohle der Menschheit in die Gesellschaft zurück geführt worden? Herzlich wenig!

Was immer wir tun, wir müssen Gott dabei treu sein und Seine Geschenke zum Nutzen der Menschheit verwenden und zur Verehrung, Erhaltung und zum Schutz der Natur. All dies müssen wir in dem vollen Bewusstsein tun, dass Gott unser Herr ist, dass wir all dies tun, um Ihn zu erfreuen – und das tun wir am besten, wenn wir Ihm in Liebe alle unsere Handlungen weihen.

Wenn ihr in dieser Richtung weiter denkt, bin ich sicher, könnt ihr Stunden lang Beispiele aufzählen, eins nach dem anderen.

Als weiteres Beispiel nimm die Wassermelone; so viele Menschen löschen ihren Durst, indem sie diese wunderbare Frucht essen. Gott hat uns nicht nur Wasser gegeben, sondern dieses auch in der Form der Wassermelone oder Kokosnüsse süß verpackt (ja, dieses Wortspiel ist beabsichtigt!). Wie wohlüberlegt von ihm! Es gibt überall Bäume, einschließlich der wenigen in den Wüsten. Viele Bäume tragen keine Früchte, die wir essen können, aber die Vögel ernähren sich davon, und diese Bäume, wie der stattliche Banyan-Baum z. B., haben über die Jahre für Millionen Schatten gespendet.

Die Geschenke des Lebens sind von Gott, Schwierigkeiten von den 3 Rs

Swami erzählt die Geschichte, wie Krishna, als er noch jung war und unter der liebenden Obhut Yashodas aufwuchs, in der Nähe des Ortes spielte, wo die Damen Wasser in Behälter schöpften, um es dann nach Hause zu tragen. Nachdem Yashoda ihre Töpfe gefüllt hatte, mühte sie sich, diese auf ihren Kopf zu bekommen. Als sie Krishna in der Nähe spielen sah, rief sie: „Hey Krishna, komm her und hilf mir, diese Töpfe auf meinen Kopf zu laden.“ Krishna drehte sich um, sah sie an, lächelte sie an und rannte einfach fort. Murrend und grollend, suchte Yashoda Hilfe bei den anderen *Gopikas* in der Nähe, um ihre Töpfe auf den Kopf zu bekommen und machte sich langsam auf den Weg nach Hause. Als sie sich dem Hauseingang näherte, sah sie Krishna dort schon warten. Mit einem entzückenden Lächeln auf seinem Gesicht und ohne den geringsten Hinweis von ihr eilte Krishna herbei, um Yashoda die schweren Töpfe von ihrem Kopf zu nehmen und auf den Boden zu setzen.

Nachdem das alles vorbei war, schaute Yashoda Krishna streng an und fragte: „Krishna, etwas verstehe ich einfach nicht. Als ich dich zuvor gebeten habe, mir beim Aufladen der Töpfe zu helfen, hast du mir nicht gehorcht, aber hier hilfst du mir, sie abzusetzen ohne dass ich dich gefragt habe. Warum? Was ist der Grund?“

Mit seinem so entzückenden Lächeln erwiderte Krishna: „Mutter, das ist kein Geheimnis: Ich lade den Menschen gar niemals Lasten auf ihre Köpfe, ich entferne sie nur.“ Was für eine wunderbare Geschichte und so bedeutungsvoll, nicht wahr?

Ja, Gott erschuf den Menschen und segnete ihn bloß mit vielen Geschenken. Aber er hat den Menschen keine Lasten aufgebürdet. All die Schwierigkeiten, die die Menschen im Leben erfahren, sind das direkte Ergebnis ihrer eigenen Handlungen aus der Vergangenheit, die in dem unvermeidlichen Gesetz von **Reflektion, Reaktion, Widerhall (Resound)** antworten, wie Swami oftmals erwähnt. Kurz gesagt, Geschenke sind von Gott, wohingegen die Probleme von uns selber gemacht werden.

Wenn es der Zweck des Lebens ist, zu Gott zurückzukehren, wie leben wir dann das Leben, damit wir wieder bei Gott ankommen? Bedeutet das, die Verbindungen zur Gesellschaft abzuschneiden? Bedeutet das, dass wir in Sack und Asche gehen müssen? Bedeutet das, die Familie aufzugeben? Bedeutet das, wir können nicht mehr unseren Geschäften nachgehen, oder wissenschaftlich arbeiten und solche Sachen? Die Antwort ist: Nichts von all dem.

Was immer wir tun, wir müssen sicherstellen, dass wir Gott gegenüber wahrhaftig sind und die Gaben, mit denen er uns ausgestattet hat, zum Wohle der Menschheit und zur Verehrung, Erhaltung und zum Schutz der Natur verwenden. Das alles müssen wir immer in dem völligen Bewusstsein tun, dass Gott unser Herr ist, dass wir all das tun, um ihn zu erfreuen. Und das tun wir am besten, wenn wir Ihm unsere Handlungen in Liebe weihen.

Der P-N Zyklus schützt die Heiligkeit der Seele

Solch einem idealen Szenario zu folgen, macht der P-N Zyklus so leicht wie eine Brise. Lass uns z.B. einen Menschen mit guter musikalischer Begabung nehmen. Dieser Mensch hat die günstige Gelegenheit, Millionen zu machen durch die Vermarktung seines Talents, weigert sich aber, das zu tun. Er oder sie, je nach dem, was der Fall ist, singt für Gott und bringt dadurch Millionen von Menschen Freude. Damit ist nicht gesagt, dass dieser Mensch kein Gehalt oder Bezahlung, die zum Unterhalt nötig ist, annehmen darf; überhaupt nicht! Was man erwartet, ist, dass dieser Mensch seine Seele nicht verpfändet, um Millionen zu machen. Besonders in der Musikbranche gibt es eine Anzahl von Beispielen, tatsächlich aus allen Kulturen, mit denen man obigen Punkt illustrieren kann.

Fangen wir an mit dem berühmten Fall von Tyagaraja, dem unvergleichlichen Devotee Lord Ramas, der sein ganzes Leben singend zur Freude Ramas verbrachte. In dessen Verlauf schuf Tyagaraja einen enormen Schatz vorzüglicher und seelenvoller Musik, die das Rückgrad der traditionellen Südindischen Musik, im Allgemeinen als Karnatische Musik bekannt, bildet.

Eines Tages entschied sein Bruder, zu versuchen, das Talent seines Bruders zu Geld zu machen und überzeugte den König der Gegend, Tyagaraja an seinen Hof einzuladen, um für ihn zu singen. Dem Vorschlag zustimmend, sandte der König seine Boten zu Tyagarajas Haus. Diese überbrachten die üblichen Geschenke mit der königlichen Einladung. Als diese Diener ankamen, boten sie die Geschenke dar und präsentierten die Einladung

des Königs, an seinem Hofe zu singen. Tyagaraja sang: „Oh, mein Verstand, sag mir, ob Reichtum mir größeres Glück bringen wird oder das Verweilen in Ramas Gegenwart?“ Durch dieses ergreifende Lied zeichnete Tyagaraja deutlich die zwei Wahlmöglichkeiten auf, die für den Menschen zur Entscheidung stehen: „Was ist vorzuziehen, vergängliche Freude aus der vergänglichen Welt oder ewige Freude aus dem Einssein mit Gott?“ Diese Option, die der Mensch hat, ist selten klarer dargelegt worden.

Diese Option bietet sich fast jedem, an jedem einzelnen Tag, dauernd in der einen oder anderen Form. Doch wie viele von uns nehmen sich die Zeit, darüber nachzudenken und die richtige Entscheidung zu fällen? Ich erinnere mich, vor vielen Jahren einen TV-Dokumentarfilm über die Atombombe gesehen zu haben, in dem Freeman Dyson einige Kommentare abgibt.

Wie ihr euch vielleicht erinnert, wurde Dyson in England geboren, studierte dort Physik, arbeitete im Zweiten Weltkrieg als brillanter Analytiker, ging dann nach Amerika, wo er mit einer monumentalen Arbeit zur Teilchen-Elektrodynamik sehr berühmt wurde.

Ein Mann mit einem rasiermesserscharfen Verstand gesegnet und der Fähigkeit, brillant zu denken, arbeitete einige Zeit in den Los Alamos Laboratorien in den USA, entwickelte fortschrittliche und effektive Wasserstoffbomben nach dem Prinzip der Strahlungs-Kompression. Damit wurde die Wasserstoffbombe sehr klein, was das Militär unendlich erfreute, denn sie konnten nun viele solcher Bomben in eine Rakete packen und diese Rakete in jeden Teil der Erde schießen. Das alles wurde als enorme technische Errungenschaft gepriesen, was es ja auch ohne Zweifel der Fall war. Aber als er später über das Ganze reflektierte, gab Dyson zu, dass er durch diese Art Forschung seine Seele dem Teufel verkauft hatte!

Wohin wir auch heute schauen: Wissen, Reichtum, Talent und sogar Dinge, die Gott uns gegeben hat, wie Wasser, Land, unermessliche Bodenschätze, werden bis zu dem Punkt schwerer Verbrechen gegen die Menschheit und Gesellschaft missbraucht. Nimm z.B die Cyber Verbrechen. Diese werden von sehr intelligenten Menschen mit enormer Computer-Geschicklichkeit begangen. Wirtschaftsverbrechen werden auch nur von sehr intelligenten Menschen verübt. Hat Gott die Intelligenz gegeben, damit sie auf diese Weise missbraucht wird?

Blender zum Vermeiden des Lebensziels

Heute, wo unsere kreativen Fähigkeiten am höchsten sind, sind wir blind für das Offensichtliche. Warum? Wir wollen einfach die Wahrheit nicht sehen! Die Wahrheit zu sehen und anzunehmen, würde bedeuten, dass wir den Schund und das Triviale aufgeben müssten.

Wenn jemand reich ist, sagt er nicht: „Ich habe alles durch meine harte Arbeit und den Schweiß meines Angesichtes erarbeitet.“ Sondern: „Es ist Gottes Segen. Gott hat mich gewählt, diesen Teil Seines Reichtums für Ihn zu verwalten und mir das Geld gegeben, um damit Gottes Werk zu tun.“

Stattdessen mögen wir argumentieren: „Warum sollte ich so sprechen, wenn ich aus dem Geld einen solchen Kick bekomme?“ Genau so sind die Drogenabhängigen und Alkoholiker auf die rutschige, schiefe Bahn geraten. Können wir sagen, dass Alkoholismus und Drogensucht weise Entscheidungen sind? Wenn das den Gestrauchelten und Aggressiven gesagt wird, würden sie einfach sagen: „Mann, du hast doch einfach keine Ahnung von den Freuden des Lebens.“ Mit dieser Antwort würde sich dieser Mensch auf den Rücken klopfen, weil er mit seiner geschickten Schlagfertigkeit davongekommen ist, aber Tatsache in dieser Angelegenheit ist, dass diese Menschen alle blind gegenüber dem Zweck des Lebens sind.

Wie viele Male hat Swami in seinen Diskursen gefragt: „Hat Gott dir das Leben gegeben und dich mit dem Menschenleben besonders gesegnet, damit du das in einer Routine-Existenz wie Vögel und Tiere vergeuden kannst? Solltest du das Leben nicht benutzen, um dir deiner göttlichen Wurzeln bewusst zu sein und nach deiner wahren Heimat zu suchen?“ Wenn wir akzeptieren, dass der Zweck des Lebens wirklich ist, dahin zurück

zu gehen, woher wir gekommen sind, dann folgt die Annahme des P-N Zyklus als ein praktischer Lebensweg automatisch.

Einfach ist geradeaus

Die Idee hinter dem P-N Zyklus ist wirklich nicht sehr kompliziert. Tatsächlich repräsentiert Radio Sai selbst ein sehr schönes Beispiel. Dr. Noah Samara von WorldSpace kam vor vielen Jahren zu Swami. Er war zu der Zeit gerade dabei, sein Projekt eines digitalen Satelliten-Radiosender herauszubringen. Zu der Zeit war das ein Pionier-Konzept, aber seitdem ist es in vielen Teilen der Welt sehr verbreitet. Nachdem er Swamis Darshan bekommen hatte, bot Dr. Samara Swami exklusiv einen Radio-Kanal für Bhagavans Universelle Botschaft der Liebe und Harmonie an, und dieses Angebot wurde vom Central Trust wohlwollend angenommen.



Dr. Micheal Nobel (links) spricht am Tage der Einweihung von Radio Sai Global Harmony im November 2001

Ein paar Monate später, am 23. November 2001, sagte Dr. Michael Nobel, Mitglied des WorldSpace Aufsichtsrates, der an der formellen Eröffnungsfeier teilnahm: Was seine Gesellschaft zu dem Angebot bewegt habe, war die Tatsache, dass sich die Göttliche Botschaft der Liebe viel schneller über die Kontinente verbreiten würde, wenn das über das Radio geschähe.

Dr. Nobel merkte an, dass er persönlich erstaunt sei, wie die Sai-Bewegung sich nur durch Hörensagen über die Ozeane und Kontinente verbreitet hat; wie viel schneller würde das alles gehen, so sagte Dr. Nobel, wenn die Verbreitung über Radio geschehen könnte.

Seine Erwartungen sind in der Tat wahr geworden. Die bloße Tatsache, dass Radio Sai in der Lage ist, mit Millionen von Hörern Tag für Tag und Woche für Woche weltweit Verbindung zu halten, neben anderen Diensten das H2H e-Journal, drei Radio-Sende-Streams rund um die Uhr, Saicast Video Streaming, tägliche Sai Botschaften über e-mail, anzubieten, ist Beweis genug.

Das Beispiel von Radio Sai ist ein feines Beispiel zur Illustration der Effektivität des P-N Zyklus. Dr. Samara hatte keinerlei Verpflichtung, uns einen kostenlosen Kanal anzubieten, aber er fühlte, dass das Gottesgeschenk des Satelliten-Radios auch Gottes Werk zugänglich gemacht werden müsse, und so kam er dazu, dieses Angebot zu machen. Heute fühlen sich spirituelle Sucher rund um den Globus mit Prasanthi Nilayam, der spirituellen Hauptstadt des Universums, verbunden, wegen Dr. Samaras Treue zum P-N Zyklus. Die Vision des WorldSpace-Aufsichtsrates hilft jetzt vielen Menschen, im Zweck ihres Lebens fokussiert zu bleiben.

Der Gesellschaft zurückgeben

Viele von euch werden den berühmten Herzchirurgen Dr. Jeevanandam aus Chicago im Interview auf Radio Sai gehört haben. Dr. Jeeva fühlt sich durch Swami gesegnet und hat entschieden, deshalb so oft wie möglich hier in Swamis Hospital Dienst zu tun, was er auch regelmäßig tut. Du musst kein Weltklasse Chirurg sein, um dich im P-N Zyklus zu engagieren.

Wir haben das klassische Beispiel einer Person aus der Mittelklasse Keralas, Mr. George; vor vielen Jahren unterzog er sich einer Herzoperation hier in Swamis Hospital.

Mr. George fühlt, dass er, wenn er heute lebendig ist, dieses ganz und gar Swami zu verdanken hat, und so nimmt er sich jedes Jahr Zeit, um mindestens für 10 Tage seinen Freiwilligen-Dienst in Swamis Hospital anzubieten, so wie er gebraucht wird.

Wir alle sind auf unsere eigene Art und Weise qualifiziert am P-N Zyklus teilzunehmen, vorausgesetzt, der Drang dazu ist da. Beachte bitte, dass im P-N Zyklus eine Wertsteigerung impliziert ist. Gott gibt uns ein Geschenk, wir verarbeiten es weiter und schaffen Mehrwert und geben es Gott durch die Gesellschaft zurück. Das Zurückgeben an Gott durch die Gesellschaft ist der wichtigste Teil des P-N-Zyklus.



*Mr. George Melkay kam zum SSSIHMS, zum ersten Mal als Patient;
aber danach folgten 15 weitere jährliche Besuche als glücklicher Volontär.*

Die P-N Zyklus-Idee ist profunder, als es auf den ersten Blick erscheinen mag, denn sie ist mit einem anderen Konzept, das Treuhänderschaft genannt wird, eng verbunden. Dieses Konzept werden wir später ausführlich diskutieren. Aber in Kürze vorweg dreht es sich dabei um die folgenden Ideen:

Jeder einzelne Mensch, egal zu welcher Gesellschaftsschicht er oder sie gehört, akzeptiert die Auffassung, dass welche Vermögen diese Person auch haben mag, sie alle Gott gehören; und die betroffene Person ist bloß ein Treuhänder Gottes, der dieses Vermögen im Namen Gottes verwaltet.

Deshalb sagt z.B. diese Person, wenn sie reich ist, nicht: „Ich habe das alles durch meine harte Arbeit im Schweiß meines Angesichts verdient, sondern eher: Es ist ein Segen von Gott für mich gegeben. Gott hat mich ausgewählt, diesen Teil Seines Reichtums zu verwalten und mir den Dienst zugeteilt, das Geld für Gottes Werk zu verwenden.

1. In der Annahme solchen Geistes verwendet diese Person dann das Geld in jeder möglichen Weise zum Wohle der Gesellschaft.

Daraus mögen viele Fragen entstehen: „Wie sollte dieser Mensch leben? Schließlich hat er hart gearbeitet und das Geld ehrlich verdient. Sollte er nicht auch darüber verfügen können? Kann er das nicht ausgeben, wie er will?“

Lebe ein Leben als Treuhänder

Die Antwort in der Treuhänder-Philosophie würde sein: „Ja, du hast wirklich hart gearbeitet, aber bedenke, es ist Gott, der dich gesegnet hat, deine harte Arbeit in Reichtum zu verwandeln. Es gibt Millionen, die sich den ganzen Tag von Sonnen-aufgang bis -Untergang schinden und noch nicht mal genug zu essen bekommen.

Also denke nicht, dass nur, weil du in harte Arbeit investiert hast, all das Geld allein durch deine Anstrengung zu dir kam.“ Die Person mag schlagfertig erwidern: „Mister, nicht nur harte Arbeit, vergiss nicht, ich habe auch mein Gehirn eingesetzt, vergleiche mich nicht mit dem gewöhnlichen Arbeiter.“ Ja, die Person hat wirklich eine Menge Intelligenz investiert, aber woher kommt diese?

War es nicht Gottes Gnade, die ihn mit einem feinen Gehirn und der günstigen Gelegenheit, eine exzellente Ausbildung zu erhalten, ausgerüstet hat? Einen MBA Grad einer Universität mit Gütesiegel and all das? Also, wenn wir gründlich darüber nachdenken und ehrlich zu uns selbst sind, werden wir akzeptieren müssen, dass unser Erfolg wirklich das Ergebnis von Gottes Gnade ist.

In fast allen Fällen ist jedes Vermögen, das wir besitzen, sei es gute Gesundheit oder Reichtum oder Geschicklichkeit oder Wissen uns von Gott gegeben worden. Wenn man das im Fühlen und Denken bewahrt, geht man durchs Leben und nutzt dieses Vermögen in jeder möglichen Weise für das Wohl der Gesellschaft, während man gleichzeitig einen Teil des Einkommens für das eigene Vorwärtskommen und den eigenen Unterhalt verwendet. Gott hat nichts dagegen, dass man einiges von dem verdienten Geld benutzt, um ein Haus, Fortbewegungsmittel usw. zu haben - dies alles wird tatsächlich zum effizienten Arbeiten gebraucht. Was nicht akzeptabel ist, ist die Verwendung des Geldes für untaugliche Ziele, wie das der eigenen Befriedigung.

Jeder von uns erhält Gottes-Geschenke, angefangen mit dem Geschenk des Lebens und der menschlichen Form. Einige von uns fühlen vielleicht, Gott sei ungerecht zu ihnen gewesen und hätte andere einseitig begünstigt. Das ist eine falsche Auffassung. Aber davon abgesehen: Keiner kann sagen, Gott habe ihm null Geschenke gegeben."

Die Treuhänderschafts-Idee ist nichts Neues; sie existiert schon seit Jahrhunderten in der einen oder anderen Form in den meisten Stammesgesellschaften. Jedoch mit dem „Fortschritt“, wurde die Treuhänderschafts-Idee in den Hintergrund verbannt. Gandhi versuchte, sie wieder zu beleben, hatte dafür aber keine Träger. Heute gibt es, mehr als je zuvor, für dieses Konzept einen großen Bedarf.

Das Folgende ist die Zusammenfassung unserer Diskussion in diesem Kapitel:

Jeder von uns erhält Geschenke von Gott, angefangen mit dem Geschenk des Leben und der menschlichen Form. Einige mögen denken, Gott sei ihnen gegenüber ungerecht gewesen, während er andere einseitig begünstigt habe. Das ist eine falsche Auffassung. Aber davon mal abgesehen. Keiner kann sagen: „Gott hat mir Null Geschenke gemacht.“

1. All der Segen Gottes muss sorgfältig anerkannt und für Gottes Werk genutzt werden. Nimm so eine Sache wie Zeit. Jeder erhält 24 Stunden pro Tag, König wie Bettler. Diese Zeit ist ein Geschenk Gottes. Nutzen wir diese Zeit für Gottes Werk oder benutzen sie für nutzloses Tun?
2. Einige mögen sagen: „Ich habe eine Sehbehinderung, wie kann ich etwas für die Gesellschaft tun, wenn ich selber so von ihr abhängig bin? Oberflächlich mag das Argument richtig erscheinen, aber Tatsache ist, dass alle ohne Ausnahme den Schatz der Liebe Gottes in sich haben. Nichts und niemand ist von der Verbreitung von Liebe ausgeschlossen.“
3. Ein Mensch mag bettlägerig sein, aber sogar solch ein Mensch könnte weiterhin beten: „O Gott, mögen überall alle glücklich sein. Bitte lass deine Gnade auf uns herabregnen, besonders auf jene im Unglück.“ Das ist auch ein Dienst und auch Gottes Werk.

Kurz gesagt: Wenn wir darüber nachdenken, wird jeder von uns zustimmen müssen, dass jeder von uns in der einen oder andren Form im P-N Zyklus engagiert sein kann. Wenn wir das tun, verwandeln wir das Leben selbst in Gottesdienst, und das ist es, was Gott will, nicht wahr? Denkt darüber nach. Jai Sai Ram.

Lieber Leser, war dir dieser Artikel in irgendeiner Weise hilfreich? Bitte teile deine Gefühle mit uns und schreibe uns unter h2h@radiosai.org Bitte mit Namen und Herkunftsland. Danke, dass du dir die Zeit genommen hast.



RADIO SAI STUDIENKREIS

Episode - 1

Liebe Leserinnen und Leser,

Sairam und willkommen zu unserer neuen Serie – Radio Sai Studienkreis. Vor mehr als vier Jahrzehnten, im Jahre 1968, sagte Swami während einer Ansprache an die Delegierten der Ersten Weltkonferenz der Sri Sathya Sai Seva Organisation: „Viele Menschen bitten um eine Botschaft von Mir. Nun, Mein Leben ist Meine Botschaft!“ Der Fokus dieser Serie liegt darauf, sich damit zu beschäftigen, wie wir unser Leben zu Seiner Botschaft machen können.

Lesen Sie weiter, während wir Sie an einer interessanten, spirituellen Diskussion teilnehmen lassen, die vier ehemalige Studenten von Swamis Universität im Studio von Radio Sai im August 2010 hatten. Drei von ihnen – Amey Deshpande (AD), Sai Giridhar (SG) und K.M. Ganesh (K.M.) – sind Wissenschaftliche Mitarbeiter an Swamis College, während Herr G.S. Srirangarajan, der Moderator der Diskussion, zur Zeit, nachdem er über viele Jahre als Fakultätsmitglied gedient hatte, der Aufsichtsführende bei den Examina an der Universität ist. Der andere Teilnehmer, Bishu Prusty (BP), ebenfalls ein ehemaliger Student, dient jetzt bei Radio Sai.

Hier sind redigierte Auszüge aus dieser Podiumsdiskussion:

Moderator: Ich machte mir gerade Gedanken darüber, welches Thema ich für die Diskussion auswählen sollte, als ich an die wunderschönen *Chinna Kathas* von Swami erinnert wurde – Geschichten und Anekdoten, erzählt von Bhagavan, die kurz sind, aber tiefgründige Botschaften vermitteln! **Und während ich nachdachte, berührte mich diese spezielle Geschichte am meisten. Es ist die Geschichte von dem Affen und dem Topf.** Swami sagt, dass sie in den alten Zeiten gewöhnlich einen Behälter mit einer engen Öffnung hatten, um Affen in den Wäldern zu fangen ... und dieser Krug wurde mit Erdnüssen gefüllt.

Wundert ihr euch darüber, wie ihnen dies geholfen hat, die Affen zu fangen? Nun, der Affe steckt seine Hand hinein und greift die Nüsse. Aber, obwohl er die Hand hinein tun konnte, kann er sie, sowie er die Nüsse umfasst, nicht aus dem Gefäß herausnehmen, da der Hals des Gefäßes eng ist. Daher sitzt der Affe fest, da er die Erdnüsse nicht loslassen will, und gibt so den Menschen die Möglichkeit, ihn zu fangen.



Es mag eine einfache Geschichte sein, aber Swami leitet wunderbare Botschaften daraus ab. **Wenn man wirklich darüber nachsinnt, gibt es drei Botschaften, die tatsächlich darin enthalten sind. Die erste ist der Täuschungsaspekt. Der Affe, sagt Swami, täuscht sich darin, dass etwas im Topf sei, was ihn zurückhält.** Unfähig, zu entfliehen, wird er daher eine Beute der Jäger.

AD: Ja, sehr wahr.

Wir alle haben die Wahl zwischen unserem Höheren Selbst, das auf Gott zentriert ist, und dem Niederen Selbst, das auf Körperbewusstsein fokussiert ist. Und da beginnt die Tragödie des Geistes; es fehlt ihm an der weit sehenden Weisheit und Geduld, um die unbegrenzte Freude Gottes zu erforschen, die latent in unserem Innern existiert.

Moderator: So ist der Affe die ganze Zeit getäuscht. Tatsächlich ist es der Affe selbst, der die Nüsse festhält. **Der zweite Aspekt, der sich aus dieser Geschichte ableitet, ist der der Anhaftung. Warum ist der Affe nicht fähig, die Nüsse aufzugeben?** Warum ist er gierig nach so vielen? Letzten Endes, wenn er wenige Nüsse festgehalten hätte, wäre seine Hand vielleicht nicht im Krug steckengeblieben! Aber er hat das nicht getan. **Schließlich der dritte Aspekt, der zum Vorschein kommt, ist die Gier oder vielmehr, wie man seine Gier kontrollieren kann.** Und wie Swami sagt, wir können dies tun, indem wir unsere Wünsche begrenzen.

So lasst uns heute diese drei Botschaften diskutieren. Über Täuschung gibt es noch eine andere Geschichte, die mir einfällt; das ist eine Geschichte, die Sri Ramana Maharshi erzählt. Er gibt das Beispiel eines Hundes und erklärt, wie, wenn man ihm einen trockenen Knochen gibt, das Zahnfleisch des Hundes anfängt zu bluten, während er darauf herum kaut. Der Hund, wie auch immer, fühlt, dass das Blut vom Knochen kommt und beginnt tatsächlich, sich, auf seine eigenen Kosten, daran zu erfreuen! Gipfel der Täuschung, würde man sagen!

Es gibt dieselbe Geschichte auch mit dem Moschusochsen. Swami hat oftmals erzählt, wie dieses freundliche Tier überall im Wald herumläuft, um die Quelle des Moschus zu finden, die sich in Wirklichkeit in seinem eigenen Nabel befindet. Daher, was denkt ihr alle über diesen Aspekt unseres Geistes?

AD: Das war sehr schön erklärt. Tatsächlich geht mein Geist zurück zu einem anderen Beispiel, das einmal von Bhagavan erzählt wurde. Während Er auf Sein eigenes Auto zeigte, den Mercedes, sagte Bhagavan: **„Glaubst ihr, dass der Mercedes viel Freude schenkt?“** Er fuhr dann mit einer weiteren Frage fort: **„Was ist, wenn dasselbe Auto in der Garage des Nachbarn steht?“** Nun, in dem Fall ist die Freude ganz plötzlich viel geringer, als sie ursprünglich war. So ist es tatsächlich unsere Täuschung, die uns fühlen lässt, dass es der Gegenstand ist, der uns Glückseligkeit schenkt, während die Freude tatsächlich in unserem Geist existiert.

BP: Ich erinnere mich an einen älteren Mitstudenten, der mir erzählte, dass, **bevor wir nicht realisieren, dass sich das „Zentrum unserer Freude“ nicht in äußeren Errungenschaften oder Erfahrungen**

befindet, sondern in uns selbst, wir niemals wirklich glücklich sein können. Zum Beispiel: Wenn sich jemand wünscht, ein Mobiltelefon zu haben und wenn sich sein Wunsch aus irgendeinem Grund nicht erfüllt, fühlt er sich traurig. Das ist so, weil sein „Zentrum des Glückhaseins“ sich im Mobiltelefon befindet und nicht in ihm selbst. Wenn ihr die Situation heute anseht, so haben viele Menschen, besonders jüngere, ihre „Glückhasein Zentren“ überall verstreut, besonders bei Facebook, Twitter, usw. Sie verbringen Stunden damit, Videospiele zu spielen und Verbindungen zu Menschen herzustellen, alle Arten von Informationen zu sammeln, wovon ein großer Teil trivial sein mag. Sie tun dies nur, um eine Art von Glückhasein dadurch zu erfahren.

Schließlich passiert es, dass sie süchtig danach werden. Tatsächlich habe ich kürzlich gelesen, dass die Regierung von Südkorea Internetabhängigkeit als eine ernstzunehmende geistige Krankheit bezeichnet und sogar Kliniken und Camps errichtet hat, um dieses Problem anzugehen. Da gibt es tatsächlich eine sehr traurige Geschichte von einem Paar, dass so von einem Videospiegel in Anspruch genommen wurde, dass es sogar vergessen hat, sich um sein eigenes Kind zu kümmern. Das Baby starb wirklich! Dies zeigt also, wie schlimm es ist.

Was ich herausstellen möchte, ist, dass diese Dinge geschehen, wenn wir unsere „Glückhasein Zentren“ nach außen verlagern. Swami sagt immer, was du im Äußeren erhältst, ist nicht Frieden; Frieden ist tatsächlich im Innern, im Äußeren erhalten wir nur Teile (Wortspiel im Engl.: *peace*-Friede und *pieces*-Teile).

Es ist genau wie bei dem Affen, der dachte, dass seine Freude von den Nüssen käme. Und in dem Prozess werden wir verrückt! (Wortspiel: Nüsse (nuts)...we become nuts (...werden wir verrückt – wir werden zu ‚Nüssen‘.) (*Gelächter*)

KM: Ich fühle, dass die objektive Welt absichtsvoll mit seinen täuschenden Attraktionen kreierte wurde. Man mag fragen: Warum? Glaubt ihr nicht, dass der Schöpfer diese Welt absichtlich phänomenal und mysteriös geschaffen hat, mit ihrem eigenen täuschenden Charme, damit die Schöpfung weiter besteht?! Sie ist entsprechend programmiert. Aber, in Seinem göttlichen Algorithmus, hat Er auch eine Entscheidungskiste hingestellt, wo man wählen kann, ob man entweder von der *Maya* (Illusion) gespielt wird oder ob man die *Maya* spielt. **Wir alle haben die Wahl zwischen unserem Höheren Selbst, das auf Gott zentriert ist und dem Niederen Selbst, das auf Körperbewusstsein fokussiert ist. Und hier beginnt die Tragödie des Geistes; es fehlt ihm an der weit sehenden Weisheit und Geduld, um die unbegrenzte Freude Gottes zu erforschen, die latent in unserem Innern vorhanden ist.** Und Bruder Amey betonte, dass wir zu sehr damit beschäftigt sind, Freude in der äußeren Welt zu suchen.

Das erinnert mich auch an eine schöne Analogie, die von Sri Ramakrishna Paramahansa vorgestellt wurde. Er spricht über den Getreidehändler, der seinen Reis in riesigen Säcken im Warenlager aufbewahrt. Aber, um Ratten fernzuhalten, legt er auch absichtsvoll Puffreis auf ein Tablett in ihre Nähe.

Nun, dieser Puffreis zieht die Aufmerksamkeit der Ratten auf sich und sie nagen die ganze Nacht daran. Während sich also die Nagetiere direkt neben Tonnen von Reis befinden, suchen sie ihn nicht einmal! Und wenn ihr erkennt, dass ein Einheitsvolumen Reis soviel wie vierzehn Einheitsvolumen Puffreis liefert, dann wisst ihr, wie diese Illusion arbeitet. **Es teilt uns mit, wie unendlich viel besser die Freude Gottes im Vergleich zu weltlichen Freuden ist! Letztendlich liegt es an den Entscheidungen, die wir in jedem Moment treffen.**

Moderator: Okay Ganesh, du sagst also, dass die Ratten tatsächlich zum Puffreis gingen, (dabei) all die anderen Säcke von Reis übersehend. Passiert dies wirklich?

KM: Ja, weil der Puffreis offen gelagert wird.

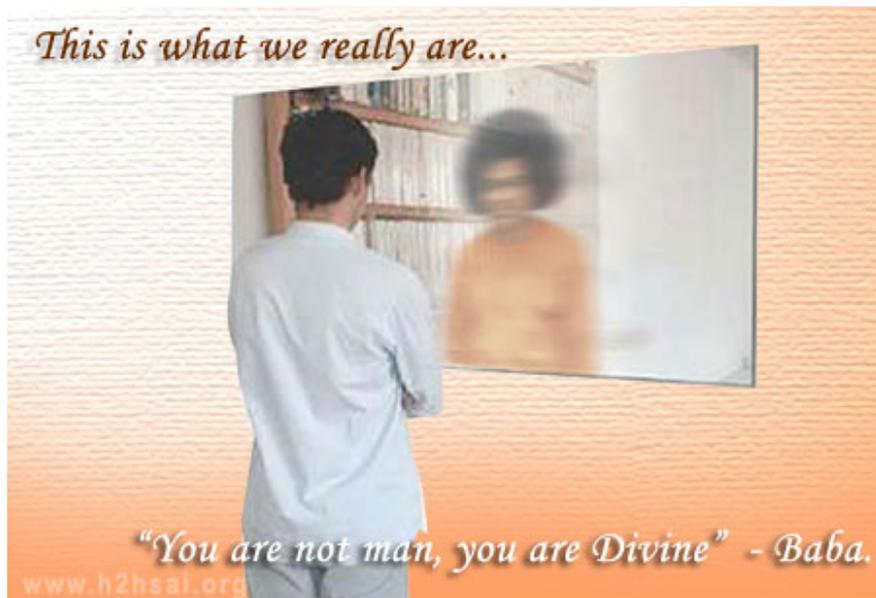
Moderator: Nun gut, menschliche Wesen sind dann nicht viel anders! Warum ist unser Geist so, Giridhar? Warum, glaubst du, laufen wir weiterhin dem Tand hinterher, obwohl es da etwas weitaus Besseres gibt?

SG: Was mir dazu einfällt, ist diese schöne Geschichte, die die Bereitschaft zum Wechsel betrachtet oder, wie Ganesh es darstellte, die Kraft, die rechte Wahl zu treffen. Da war einmal dieser Mann, der plötzlich anfang zu glauben, dass er eine Ratte sei. Es ist offensichtlich, dass das zuhause Probleme gab, da er sich oft hinter Möbeln versteckte oder sich unter die Couch legte! Die Familie beschloss, ihn zu einem Psychiater zu bringen, der eine wunderbare Sache machte – etwas, was Swami die ganze Zeit mit uns macht. Zuerst stellte der Arzt

einen Spiegel direkt vor ihm auf. Dann brachte er einen Käfig, in dem sich eine Ratte befand. Nun, indem er auf die Ratte zeigte und die Spiegelung des Mannes im Spiegel, erklärte er ihm, inwieweit er tatsächlich verschieden von dem Nagetier war.

In derselben Weise sagt Swami:
„Ich bin hier her gekommen, um euch zu zeigen, wer ihr wirklich seid. Ihr könnt eure eigene Widerspiegelung klar in Mir erkennen; was ihr denkt zu sein, das seid ihr nicht wirklich.“

Der Psychiater führte diese Übung noch einige Tage durch. Wochen vergingen, die Behandlung verlief gut. Und die Familie fand, dass der Mann von dieser Illusion befreit war. Und so kamen sie alle eines Tages zusammen mit dem Mann zurück zum Arzt, um ihm zu danken.



Während sie an dem Tag alle miteinander sprachen, versteckte sich der Mann wieder unter dem Tisch! Der Psychiater war geschockt; er fragte ihn, was falsch sei. Der Mann antwortete: „Da ist eine Katze auf der Mauer!“ Der Arzt erinnerte ihn dann daran, dass er keine Ratte mehr sei. Der Mann nickte und sagte: „Ich weiß, dass ich keine Ratte bin, aber wie ist das mit der Katze?!“ Ich denke, dass alle unsere Geschichten irgendwie genauso wie diese sind.

Moderator: Es ist wirklich sehr tiefgründig, wenn du darüber nachdenkst. Zufällig handelt unsere Geschichte von dem Affen und Swami sagt, dass wir einen ‚Affengeist‘ haben. Der Geist ist wie ein Affe, nicht wie ein gewöhnlicher, er ist wie ein Affe, der betrunken ist und von einem Skorpion gebissen wurde! Daher, wie können wir diesen Illusionsaspekt überwinden? Wie sollten wir mit Gier umgehen? Warum hält der Affe die Erdnüsse weiterhin fest? Ist es Anhaftung? Ich denke, die nächste Botschaft, die sich daraus ergibt, ist die, wie wir einen Sinn für Losgelöstheit entwickeln können? **Warum fühlen wir uns so von den Freuden der Welt angezogen, dass selbst die höchste und beständige Glückseligkeit, die man von Gott erhält, anscheinend nicht attraktiv genug ist?**

Ich erinnere mich daran, wie Swami immer sagte, dass es sehr schwer sei, Losgelöstheit zu entwickeln. Er sagt, dass wir als menschliche Wesen nicht wirklich diese Tugend entwickeln können. Nichtsdestoweniger können wir Zuneigung zu Gott entwickeln! Bhagavan gab das Beispiel einer Wippe, um dies zu erklären: **Es ist genau so wie, wenn sie auf der einen Seite heruntergeht, sie auf der anderen Seite nach oben geht. Swami sagte, je mehr wir uns zu Gott hingezogen fühlen, desto mehr lösen wir uns von der Welt. Daher war das Mantra, das Er uns gab: Bleibe auf Gott zentriert!**

SG: Es ist so, dass Swami noch eine andere Geschichte diesbezüglich erzählte: Da war einmal ein König, der einen Markt veranstaltete und eine öffentliche Einladung an alle seine Untertanen aussprach, sie willkommen heißend, zu kommen und sich irgendeinen Gegenstand ihrer Wahl zu nehmen. Jeder wählte gemäß den eigenen Vorlieben, beginnend bei Kunstwerken und Juwelen bis sogar hin zu Waffen.

Da war, wie auch immer, eine Frau, die sich alles angesehen, aber nichts genommen hatte. Der erstaunte König ging zu ihr und befragte sie nach ihrem Verhalten. Er wollte wissen, ob der Frau wirklich nichts auf dem Markt gefiel. Und dann sagte er zu ihr, dass sie um alles Beliebige bitten könnte und er es ihr geben würde.

Die Frau erwiderte: „Oh König! Es ist nicht so, dass mir nichts auf deinem Markt gefällt. Sie (die Dinge) sind alle sehr schön. Aber ich bin nicht an ihnen interessiert.“ Der König erkannte sofort, dass sie sehr weise war und drängte sie, ihn um irgendetwas zu bitten. Er versprach, dass er es ihr geben würde. Wisst ihr, was die Frau wünschte? Irgendwelche Vorschläge? **Die Frau wählte den König selbst. Indem sie das tat, bekam sie**

nicht nur den König, sondern das gesamte Königreich! Der Markt war, aufs Ganze gesehen, nur ein kleiner Teil des Königreiches.

BP: Das erinnert mich an den biblischen Ausspruch: **Suche das Königreich Gottes und alles andere wird dir dazugegeben werden!**

AD: Wunderbar!

BP: Giridhar, obwohl dies eine großartige Geschichte ist, ist es im wirklichen Leben nicht so leicht, da der Mensch so viele Wünsche hat. **Wir können nicht wirklich ohne Wünsche leben. Wie dem auch sei, es gibt Möglichkeiten, mit ihnen umzugehen, um genau zu sein, durch drei Methoden. Eine ist, sie aufzugeben.** Was passiert also, wenn man das tut? Nun, sie verstärken sich nur. Es ist, als würde man Öl ins Feuer geben. Es brennt dann nur heller. **Die zweite Möglichkeit ist, sie zu unterdrücken.** Aber das hilft nur vorübergehend. Tatsächlich geht der Schuss nach hinten los. Zum Beispiel gibt es Gelegenheiten, wo wir fasten, entweder weil die Religion es fordert oder uns irgendjemand anders darum bat, es zu tun. Aber in dem Augenblick, wo das Ritual vorüber ist, landen wir dabei, riesige Mengen an Nahrungsmitteln zu essen! Es ist wie ein Jojoeffekt. Und auch während des Fastens sind unsere Gedanken beständig auf das Essen ausgerichtet, während wir warten, dass die Zeitspanne zu Ende geht. Daher wirkt dies ebenfalls nicht wirklich. **Die dritte Möglichkeit besteht darin, die Wünsche zu sublimieren. Was wir hierbei tun, ist, sie durch etwas Höheres und Nobleres zu ersetzen.**

Während ich darüber spreche, erinnere ich mich an eine wunderbare Erfahrung eines ehemaligen Studenten von Swamis Universität, Gopal Indhreshwar Singh, der aus einer königlichen Familie stammt. Er erzählte, wie ein Mann, mit Namen Kishore, sich mit seiner Großmutter anfreundete und ihr Vertrauen gewann. Und da er ein cleverer Mann war, verschuf er sich viele Vorteile und sogar Zugang zu den Bankkonten der Familie!

Die Älteren im königlichen Haushalt konnten nicht viel tun und Gopal, der zu der Zeit hier studierte, war wirklich irritiert und fühlte sich hilflos. **Daher begann er eines Tages, während er im Mandir saß, etwas Seltsames zu tun. In seinem Geist begann er diesen Mann heftig zu schlagen, seinem Ärger freien Lauf lassend. Während er damit beschäftigt war, öffnete Swami plötzlich die Interviewtür und winkte ihn herein.** Als Gopal hineinging, sagte Swami: „**Gopal, was machst du da?**“ Er erwiderte: „Nichts, Swami.“ Swami sprach nun lauter und fragte: „**Was machst du mit Kishore?**“ Dann brach es aus Gopal heraus: „Swami! Du weißt, was der Mann vorhat; er ist böse!“

Nachdem er ihn ausreden ließ, sagte Swami: „**Bist du dir dessen bewusst, dass du drei Morde begangen hast!**“ Gopal war schockiert. Swami fügte hinzu: „**Ja, du hast ihn dreimal getötet**“, und fuhr dann fort zu erklären, dass wir nach den menschlichen Gesetzen ein Verbrechen nur dann begehen, wenn wir die böse Handlung tatsächlich physisch ausführen. Nun, nach Gottes Gesetzen hat man die Handlung bereits ausgeführt, wenn man nur daran denkt und muss sich (dann) der karmischen Last stellen. Gopal war ganz und gar erschüttert. Er wusste nicht, was er tun sollte. Er begann, um Vergebung zu bitten.

Swami sagte dann: „**Okay, erzähl Mir, Gopal, was fühlst du nun bezüglich Kishore?**“ Gopal bat für das, was er getan hatte, um Verzeihung und fügte hinzu, dass sich seine Gefühle für Gopal, ungeachtet dessen, kein bisschen geändert hätten; für ihn war Kishore weiterhin ein schlechter Mann. Swami sagte dann: „**Gut, schließe jetzt deine Augen und schlage ihn, soviel du willst.**“ Da er göttliche Erlaubnis bekommen hatte, widmete sich Gopal jetzt voller Enthusiasmus wieder seinem Spiel. Er begann, Kishore in seiner Vorstellung grün und blau zu schlagen, mit voller Kraft und als Rache. Der Kampf kam zu einem Punkt, wo sie sich auf einer Klippe befanden. Und jetzt gab Gopal ihm einen heftigen Schlag. Kishore war im Begriff von der Klippe zu fallen.

Weisheit und Verzicht sind die zwei Flügel eines Vogels. Weisheit ohne Verzicht ist sinnlos, während Verzicht, ohne Weisheit, Dummheit ist.

Dann erschien Swami plötzlich in der Szene und sagte: „**Gopal, kannst du nicht sehen? Hast du nicht beobachtet, was Kishore trägt?**“ Dann bemerkte Gopal, dass Kishore ein kleines Baby in seinen Armen hielt und dieses kleine Bündel Freude war wirklich niedlich und süß. Gopal sagte nun zu sich selbst, dass er auf keinen Fall zulassen würde, dass dieses Baby zugrunde ginge. Daher springt er sofort nach vorn und umarmt Kishore. Um die Geschichte kurz zu machen, Kishore wurde gerettet und somit das Baby. Davon abgesehen ist

Kishore jetzt ein verwandelter Mann und Gopal dankbar, dass er ihn beschützt hat; so sehr, dass er jetzt alles, was er hat, Gopal geben möchte.

Als diese Szene endet, berührt Swami Gopal und er öffnet die Augen. Und dann fragt Swami: „Nun, hast du deine Lektion gelernt?“

Das Lernen bestand darin, dass, wenn wir Hass empfinden, wir ein Objekt oder ein Ding visualisieren sollten, das uns zur Liebe veranlasst. Wir sollten dann sicherstellen, dass diese Liebe die ganze Atmosphäre und auch die Person selbst umschließt. Das ist der Weg, um sicherzustellen, dass wir nicht irgendeine karmische Last aufnehmen.



Das ist auch die Weise, wie wir unsere niederen Wünsche ersetzen können.

Gopals Hass war nun durch Liebe ersetzt worden. Somit ist es der einzige Weg mit Wünschen umzugehen, sie durch etwas Edleres und Nobleres zu ersetzen.

Moderator: Bishu, ich mag das Wort, das du benutzt hast: ersetzen oder sublimieren. Sehen wir das nicht alle oft in Puttaparthi? Es passiert meinen Eltern und ich bin sicher, dass es für alle eure Verwandten ebenfalls so ist, wenn sie hierher kommen, um für zehn Tage oder länger zu bleiben. Während der Zeit haben sie normalerweise keine anderen Verpflichtungen. Es gibt weder Fernsehen noch Zeitung oder Internet; nichts, um sie beschäftigt zu halten. Die ganze Zeit sind sie auf Swami fokussiert. – „Ich muss zum *Darshan* oder zu den *Bhajans* gehen“, ist, was morgens und abends unentwegt in ihrem Geist herumgeht. Und wenn man sie fragt, sagen sie, dass diese zehn Tage die friedvollsten in ihrem Leben waren! Tatsächlich erzählt uns Bhagavan hierdurch subtil dieses: „**Ersetze deine weltlichen Wünsche und schließlich wirst du Frieden finden.**“

Losgelöstheit bedeutet nicht, alles aufzugeben, sondern nur, niedere Wünsche durch etwas Nobleres zu ersetzen – vielleicht, indem man Swami in jedem Moment seines Lebens wählt. Aber da ist auch ein tiefes Bedürfnis nach Sicherheit, das ohne unser Wissen in uns lauert. Es könnte sich um derzeitige Beziehungen handeln, Glaubensvorstellungen, Wahl des Lebensstiles und so weiter. Diese Angelegenheiten halten uns fest und wir weigern uns, sie gehen zu lassen. Warum passiert dies?

Swami sagt, dass Weisheit und Verzicht die zwei Flügel eines Vogels sind. Weisheit ohne Verzicht ist sinnlos, während Verzicht, ohne Weisheit, Dummheit ist. In diesem Zusammenhang bemerkt Bhagavan auch, dass die meisten der Reichen in der Gesellschaft nicht wissen, was sie mit dem Geld, das sie haben, machen sollen. Ihnen fehlt beides, Weisheit und Verzicht. Er vergleicht sie mit einem Hund, der sich oben auf einem Heuhaufen niedergelassen hat und das Vieh anbellt, das von dem Heu fressen will. Weder kann der Hund das Heu fressen, noch erlaubt er es dem Vieh, es zu fressen und seinen Hunger zu stillen. Solcherart ist die missliche Lage der Gesellschaft heute.

Wenn man sich die Ratte von Ganesha ansieht, so hat sie ein kleines modhakam (eine aus Reismehl und Jaggery hergestellte, im Wasserdampf gekochte, Süßigkeit) in ihrer Hand, wobei sie ihre Augen die ganze Zeit auf die Augen des Herrn fixiert hält. Bhagavan vergleicht dieses modhakam mit Weisheit und erklärt, wie die Augen der Ratte auf die Augen des Herrn, ihres Meisters, auch bekannt als Vigneshwara, dem Beseitiger von Hindernissen, ausgerichtet sind. In gleicher Weise, sagt Swami, wenn wir den Herrn in unserem Geist festhalten und Ihn zu seinem Meister machen, werden wir nichts Geringeres als die Frucht der Weisheit in unseren Händen haben. Es ist eine wunderschöne Weise, sich selbst zu sublimieren.

KM: Wow! Nur Swami kann so schöne Beispiele geben! Es ist an der Zeit, dass wir etwas Seelensuche machen, um die genaue Quelle der Glückseligkeit herauszufinden, was bedeutet, bleibende Glückseligkeit - und dies weiterzuführen mit einem Entschluss, all die instinktiven Verhaltensweisen der Gier und des Besitzanspruchs aufzugeben. **Wir müssen erkennen und uns bewusst machen, dass wirkliche Glückseligkeit im Geben und nicht im Nehmen und Anhäufen liegt, wie es der Affe in der Geschichte zu tun versuchte.**

Moderator: Genau. Dies bringt mich zur dritten tiefgründigen Botschaft in der Geschichte, was ein Überprüfen der Wünsche bedeutet. Überhaupt, wenn der Affe auf ein paar Nüsse verzichtet hätte, wäre er frei gewesen! Warum hält er dann daran fest? Ganesh wies richtig darauf hin, dass Glückseligkeit tatsächlich darin liegt, weniger Wünsche zu haben. Swami sagt, dass derjenige, der die wenigsten Wünsche hat, der glücklichste Mensch der Welt sei.

BP: Der ist der Reichste, der am zufriedensten ist.

Moderator: Richtig. **Ich erinnere mich, dass General Chibber diese besondere Formel für Glückseligkeit angeführt hat. Er sagte, dass Glückseligkeit entsprechend der Anzahl der erfüllten Wünsche geteilt durch die Gesamtanzahl der gehegten Wünsche sei.**

Entweder vergrößert man den Zähler oder verringert den Nenner. Aber, ich nehme an, dass ihr mir alle zustimmen werdet, dass wir nicht wirklich eine Kontrolle darüber haben, wie viele Wünsche erfüllt werden können; es ist eine Funktion so vieler Aspekte. Andererseits haben wir definitiv Einfluss auf die Reduktion der Anzahl der Wünsche.

Glaubt ihr nicht auch, dass diese Geschichte vom Affen und dem Topf und den Nüssen uns sagt, dass die Menschen ihre Wünsche überprüfen sollten? Beachtet, dass Swami nicht „nein“ zu Wünschen sagt. Er fordert uns nur auf, sie zu kontrollieren.

AD: Du hast absolut recht. Wenn der Affe doch nur eine geringere Anzahl an Nüssen festgehalten hätte, wäre er vielleicht glücklicher gewesen und auch nicht gefangen worden. Es ist nur unsere Gier. Was wäre gewesen, wenn der Affe nur eine Nuss auf einmal genommen hätte?

Moderator: Das ist eine raffinierte Lösung! (*Gelächter*)

AD: Ein sehr alter Herr aus unserer Universität erzählte mir einst, dass wir die Ratte oftmals direkt neben Ganesha sehen! Er fuhr fort zu erklären, dass, wenn wir die Ratte genau ansehen, feststellen werden, dass sie einen eigenen, kleinen Wechsel hat. Sie geht nach draußen und nimmt alle Arten von Kitsch und Müll auf. Tatsächlich, sagte er, wenn wir eine Liste von dem Krams, den Ratten an sich nehmen, erstellen, würden wir alles Mögliche Erbeutete finden, angefangen von Plastik, Papier, Stoff und Batterien bis hin zu Nahrungsmitteln, was einen wundern lässt, inwieweit der Nager das alles wirklich braucht. Er fuhr dann fort, um darzulegen, wie Swami dasselbe über unseren Geist sagt! Wir laden einfach so viel trivialen Krams von außen darin ab. Wenn wir wirklich einmal unseren Geist öffnen und ihn überprüfen würden, würden wir eine ganze Skala von absolut unnötigen Dingen erhalten, die ihn immer trüben.

Aber dann gibt Bhagavan diese Pointe: **Wenn man sich die Ratte von Ganesha ansieht, so hat sie ein kleines *modhakam* (eine aus Reismehl und Jaggery hergestellte, im Wasserdampf gekochte, Süßigkeit) in ihrer Hand, wobei sie ihre Augen die ganze Zeit auf die Augen des Herrn fixiert hält. Bhagavan vergleicht dieses *modhakam* mit Weisheit und erklärt, wie die Augen der Ratte auf die Augen des Herrn, ihres Meisters, auch bekannt als Vigneshwara, dem Beseitiger von Hindernissen, gerichtet sind.**

In gleicher Weise, sagt Swami, wenn wir den Herrn in unserem Geist halten und Ihn zu seinem Meister machen, werden wir nichts Geringeres als die Frucht der Weisheit in unseren Händen haben. Es ist eine wunderschöne Weise, sich selbst zu sublimieren.

KM: Wenn man darüber nachdenkt, so ist es wichtig, unsere Bedürfnisse und Wünsche näher zu bestimmen. Aber dann ist es signifikant zu wissen, wo die Grenze zu ziehen ist. Lasst mich ein Beispiel geben, das erklären wird, wie man zwischen Bedürfnis und Wunsch unterscheidet. Ich bin mir sicher, dass alle von uns irgendwann

in ihrem Leben Schuhe getragen haben. **Wie kaufen wir Schuhe? Indem wir sicherstellen, dass unsere Füße das Innere des Schuhs genau ausfüllen.** Wenn die Größe größer oder kleiner als unsere Füße ist, fühlen wir uns unbehaglich. **Der Wunsch nach Geld sollte in der gleichen Weise in unserem Leben angesetzt werden. Zuviel Streben nach Geld bewirkt unnötige Unbequemlichkeiten. Auf der anderen Seite ist das Leben wie ein Geizhals ebenfalls nicht ratsam.**

SG: Wirklich, Swami gibt dem Begrenzen der Wünsche eine andere Dimension. Wie Ganesh vorher sagte, sagt Er nicht, dass wir keine Wünsche haben sollten. Er sagt stattdessen, dass das Begrenzen der Wünsche einfach bedeutet, die bestehenden Reserven nicht zu verschwenden, was heißt, dass man keine Nahrung, keine Energie, keine Zeit usw. verschwenden sollte. Dies sind alles einfache Dinge im Leben, die sehr zur Erfüllung unserer eigenen Wünsche beitragen.

BP: Ich habe gerade über die Schuhanalogie von Ganesh nachgedacht und habe mich jetzt an eine Anekdote erinnert, die Swami normalerweise erzählt, von einer Person, die intensive Bußübungen durchführte, um die Göttin Lakshmi (Göttin des Reichtums) günstig zu stimmen, denn er (der Mann) wollte Reichtum. Die Göttliche Mutter war erfreut und erschien vor ihm. Sie fragte ihn, was er haben wollte. Er war absolut entzückt zu sehen, dass die Göttin, mit allen Juwelen geschmückt, erschienen war. Er bat sie, zu seinem Haus zu kommen.

Sie sagte: „Definitiv. Du hast Mich erfreut, so werde ich dein Haus besuchen. Ich werde dir nicht nur all die Ornamente geben, die ich habe. Jedoch gibt es da eine Bedingung. Du solltest auf dem Weg vorangehen und ich werde dir folgen. Und du darfst dich niemals umsehen, um Mich anzusehen, nicht einmal für eine Sekunde. Wenn du das tun solltest, werde ich sofort anhalten und verschwinden.“ Der Mann war mit der Bedingung einverstanden und ging auf dem Weg voraus.

Während er ging, hörte er das klingende Geräusch der Juwelen. Er war entzückt, aber zugleich nach einer Weile unfähig, der Versuchung zu widerstehen, nachzusehen, womit er tatsächlich belohnt werden sollte. Er überzeugte sich selbst davon, dass er sich umdrehen und nur für den Bruchteil einer Sekunde schauen würde. Und in dem Moment, wo er das tat, war die Göttin nicht mehr da.

Swami führt dieses Beispiel an, um zu illustrieren, wie dieser Mann, der so viel Gnade von Gott erhalten hatte und tatsächlich großzügig belohnt werden sollte, alles verlor, da er seinen Wunsch nicht begrenzen konnte. Es ist dasselbe, was Swami uns oft sagt: „Ich bin hier und gebe so viel... aber euer Gefäß ist nach unten gedreht; ihr erfahrt keinen Gewinn durch Mich.“ Indem wir unsere Wünsche kontrollieren, können wir so viel erreichen.

Moderator: Dieses sind die Augenblicke der Wahrheit. Ein Wunschersuchen ist genug, um uns in der Welt zu verlieren und Gott zu vergessen. Lasst uns mit etwas Praktischerem weitermachen, gemeint ist, wie genau können wir dies in die Praxis umsetzen? Um in die praktischen Details zu gehen: Wie können wir jetzt, heute, in unserem Leben damit beginnen? Könnt ihr mir einige Tipps geben?

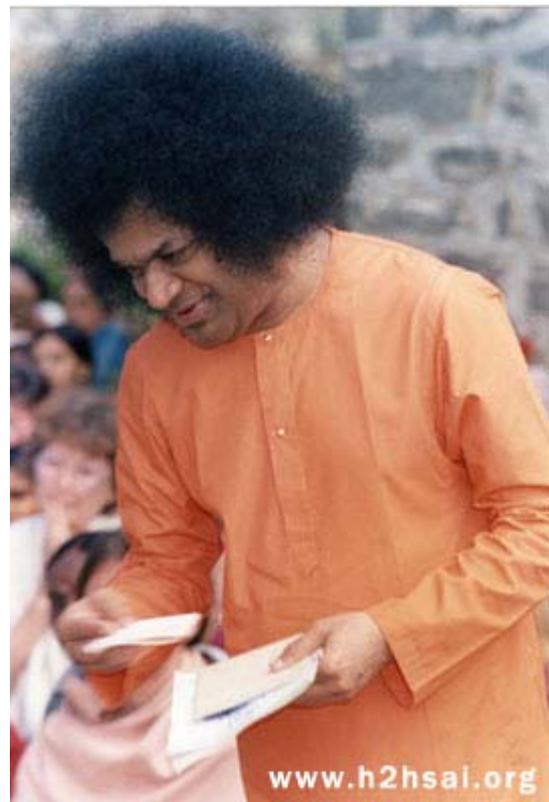
KM: Swami sagt uns, dass ein Wunsch wie eine Kobra ist, die wir festhalten, da wir glauben, dass es ein harmloses Seil sei, bis sie sich eines Tages vollständig um uns windet, bis wir hilflos sind und uns beißt. Während die Wahrnehmung eines tödlichen Reptils uns zu jeder Zeit sofort dazu bringen würde, es fortzuwerfen, ist das nicht der Fall, wenn es sich um Zigaretten, Alkohol, Drogen oder selbst Charakterzüge, wie schnell ärgerlich werden oder Süchte, handelt. Wir geben sie offensichtlich ungern auf. Warum? Weil wir die potentielle, innewohnende Katastrophe, die sich hinter diesen Gewohnheiten versteckt, nicht sehen.

Wenn man in Krebskrankenhäuser geht und einen Lungenpatienten sieht, der unerträgliche Schmerzen aufgrund seiner Kettenrauchergewohnheit erleidet oder zu einer Rehabilitationsklinik, um die Alkoholiker zu sehen, die kämpfen, um aus der Drogensucht herauszukommen, können wir ein Gefühl für die Ernsthaftigkeit dieser Angelegenheit bekommen. Ein kurzer Blick auf solch eine Situation wird wahrscheinlich genug sein. Es würde als Augenöffner für diejenigen dienen, die sich im Anfangsstadium der Entwicklung solcher Gewohnheiten befinden und unwillig sind, diese aufzugeben.

Aber was ist, wenn jemand im Anfangsstadium der Sucht keine so dramatischen Bloßstellungen hat oder sagen wir, es gibt keine Möglichkeiten, das Endstadium dieser Probleme zu sehen?

Swami hat auch dafür eine Lösung gegeben. Einst beichtete ein Devotee Swami, dass er mit seinen schlechten Gedanken kämpfen würde und unfähig sei, sie zu überwinden. Er hatte zufällig einen Brief in seiner Hand, als er Bhagavan seine Bitte vortrug. Swami nahm das Stück Papier und rollte es auf. Dann gab Er dem Devotee den Brief zurück und forderte ihn auf, ihn zu glätten. Die Person tat das, aber jedes Mal, wenn sie ihn losließ, rollte der Brief zurück. Dies geschah drei- oder viermal. Dann nahm Swami ihn wieder zurück und rollte ihn in die entgegengesetzte Richtung. Und das war es! Der Brief stand so gerade, wie er zuvor gewesen war.

Bhagavan bemerkte dann auf Seine unnachahmliche Weise, dass wir, anstatt an unseren Schwächen zu arbeiten, mit einer neuen Gewohnheit beginnen oder sie entwickeln müssen. Wenn wir unsere Energien auf diese Weise ausrichten, werden die schlechten Eigenschaften oder Aktivitäten mit niedrigeren Energien von allein verschwinden.



AD: Sehr schön! Das wird ein sehr dramatischer Weg sein, um einige unserer schlechten Angewohnheiten zu verändern. Ich erinnere mich an eine andere Anekdote aus dem Leben von Sri Ramakrishna Paramahansa. Da war einst ein Ehrenmann, der die schlechte Angewohnheit hatte, Opium einzunehmen und er kam mit einer aufrichtigen Bitte zum Meister. „Swami, wie stoppe ich dies? Ich habe es angefangen; ich weiß, dass es böse Folgen hat. Aber wie höre ich damit auf?“

Sri Ramakrishna dachte sich eine sehr schöne und innovative Methode aus. Er gab ihm ein Stück Kreide und sagte: „Du solltest nur so viel Opium zu dir nehmen, wie das Stück Kreide wiegt. Aber was du tun solltest, ist, schreibe jeden Tag ein OM mit dieser Kreide. Dann wiege sie und nimm so viel Opium.“ Der Mann war ziemlich überrascht, was denn wohl die Verbindung zwischen dem Schreiben des OM und dem Einnehmen von Opium war. Aber, was er nicht wusste, war, dass unterbewusst, das tägliche Schreiben des OM einen positiven Effekt auf ihn hatte. Die Kreide wurde kleiner und damit das Gewicht des Opiums, das er einnahm. Wenn also Bhagavan einerseits das Beispiel einer dramatischen Veränderung unserer Gewohnheit gibt, so sagt Er auch, dass wir sie tatsächlich (auch) reduzieren können, indem wir diese graduellen Verbesserungen machen, durch Schritt-für-Schritt-Prozesse.

Tatsächlich ist da noch ein weiteres Beispiel von jemandem, der fragte, wie er die Höhe des spirituellen Fortschrittes messen könnte, den er gemacht habe. Die Antwort darauf war, festzustellen, wie viel Zeit jemand wirklich brauchen würde, um wieder in den Zustand der Ausgeglichenheit zurückzukehren, jedes Mal, wenn er sich vom Zustand der Ausgeglichenheit, was heißt, vom inneren Zustand der Friedfertigkeit, fortbewegt.

Das wäre ein gutes Maß bezüglich des spirituellen Fortschritts, den man gemacht habe. Zum Beispiel: Stellt euch vor, wenn ich ärgerlich werde, bin ich noch eine Stunde danach durcheinander. Mit meinem spirituellen Fortschritt kann ich das reduzieren auf, sagen wir, eine halbe Stunde oder fünfzehn Minuten. Solch eine Selbst-Prüfung, das sich Schritt für Schritt Bewegen in Richtung Perfektion, ist, so glaube ich, ein anderer Weg, um Gier wirklich zu überwinden.

BP: Amey, du hast Selbst-Prüfung erwähnt. Ich möchte über eine andere Art dieser Selbstüberprüfung sprechen, von der Swami spricht. Er sagt, dass, wenn wir unser Leben überprüfen, wir finden werden, dass es da viele Aktivposten und Besitztümer gibt, die wir wirklich nicht brauchen. Oftmals besitzen wir ein Objekt für einige Zeit, benutzen es für eine Weile und beginnen dann langsam, daran zu hängen. Es wird dann unentbehrlich in unserem Leben. Nehmt zum Beispiel das Mobiltelefon. Vor zehn Jahren hatte niemand von uns

dieses Gerät. Jetzt ist das Handy fast zu einem zusätzlichen Organ geworden, ein verlängertes Gliedmaß unserer Körper.

Aber was mir am meisten gefiel, war das Gespräch über Selbst-Prüfung. Es geht nicht darum, wie viel ich erreicht habe. Swami fordert uns immer auf zu fragen: „Bin ich besser als gestern oder letzten Monat?“ So spornt uns Bhagavan im Grunde genommen an, uns allmählich zu verbessern. Er weiß, dass dramatisches Verändern schwer für uns ist. Diese kurzen Geschichten von Ihm enthalten so tiefgründige Lektionen!

Zählen wir einmal die vielen Dinge, die wir in unserem Heim haben, Schublade, Schränke, usw. Wir werden erkennen, dass wir das Meiste davon gekauft haben, weil wir gesehen haben, dass es jemand anders hat. Wir empfanden wahrscheinlich, dass das Kaufen dessen uns eine Position unter unserergleichen geben würde oder wir so zeitgemäß sein würden. **Swami sagt, dass wir al` diese Posten und Gewohnheiten zu überprüfen haben, die teuer und unnötig sind und sehen sollten, wie wir sie reduzieren können. Dies ist nicht nur spirituell wichtig, sondern auch materiell, da es uns hilft, unsere Ausgaben zu begrenzen.** Ich nehme an, dass das etwas ist, was wir alle praktizieren können.

SG: Da wir über Praxis reden, ich habe tatsächlich eine persönliche Erfahrung. Einmal erzählte uns Swami, dass Kaffee schlecht für die Gesundheit sei.

Moderator: Ich habe ihn so viele Male aufgegeben! *(Gelächter)*

SG: Ich komme genau darauf. Was ich tat, war, dass ich versuchte, mit meinem Geist zu verhandeln. Ich sagte: „Okay, Ich werde Kaffee nicht regelmäßig trinken, da Swami gesagt hat, dass er schlecht für die Gesundheit ist.“ Daher erzählte ich meinen Freunden, dass ich ein sozialer Kaffeetrinker sei, was bedeutet, dass ich nicht ‚nein‘ sagen würde, wenn sie mir Kaffee anbieten würden. Das war der erste Schritt, den ich machte. Aber ich fand schnell heraus, dass es mir nicht gut tat. Dann dachte ich, dass ich intelligent mit mir selbst umgehen sollte.



So sagte ich: „Oh Geist, ich werde dir keinen Kaffee geben. Ich werde dir Cappuccino geben, was eine gewisse Menge Kaffee und Schokolade ist.“ Das war vielleicht der Illusionsaspekt des Geistes. Aber irgendwie glaubte der Geist das für einige Zeit und so ging es für eine Weile weiter, bis ich vor kurzem realisierte, dass, wenn irgendwo Kaffee serviert wurde, meine Geschmacksknospen meinen Geist in Bewegung setzten! Ich konnte dem Geruch nicht widerstehen; sein Geschmack entstand wieder in mir. **Ich erkannte, dass weder Verhandlung noch intelligente Taktiken dabei helfen können, Wünsche aufzugeben. Es bedarf einer großen Bereitwilligkeit, sich zu verändern.**

BP: Ich denke, dass dies sehr wichtig ist. **Wir sollten niemals Kompromisse eingehen bezüglich dessen, was wir jemals beschließen zu tun.** Zum Beispiel: Es gibt viele von uns, die sich dazu entschieden haben: Wir sehen keine Fernsehprogramme mehr an und die vielleicht damit aufgehört haben, indem sie nur Nachrichten und einige ausgewählte Sendungen ansahen, aber dann langsam anfangen, Konzessionen zu machen und recht schnell sind wir dann mit unserem Gelöbnis im Nichts gelandet.

SG: Eine Sache, die ich erkannt habe, ist, dass ich zuerst die Perspektive hatte, dass Kaffee schlecht für die Gesundheit sei. Daher erzählte ich mir selbst, dass ich keinen Kaffee trinken sollte. Aber dann war selbst die Perspektive, dass die physische Gesundheit beeinflusst werden würde, nicht genügend für mich. Erst als mein Geist begann, Tricks mit mir zu spielen, erzählte ich mir selbst, dass es wichtiger für mich ist, das zu befolgen, was Swami gesagt hat. Auf diese Weise begann sich mein Geist zu verändern.

Moderator: Das ist so wunderbar! Aber ich nehme an, dass wir jetzt wirklich aufhören müssen, ansonsten würden uns unsere Leser vorwerfen, dass wir unsere Diskussionen nicht begrenzen können. *(Gelächter)*



So lasst mich schnell alles, worüber wir diskutiert haben, zusammenfassen. Wir begannen mit der wunderbaren Geschichte vom Affen, dem Topf und den Nüssen. Die drei Aspekte, die in der Geschichte herausgestellt wurden, waren der Illusionsaspekt des Geistes, der Aspekt des Losgelöstseins von den weltlichen Freuden und eine Überprüfung der eigenen Wünsche vorzunehmen.

Schließlich, als wir zur Betrachtung der grundlegenden Tatsachen kamen, verweilten wir bei den praktischen Tipps, um dies zu erreichen. Swami, der wunderbare Demokrat, der Er ist, ist so offen und allumfassend. Er hat uns beide

Optionen gegeben. Eine ist eine langsame Option, das Beispiel von der Kreide und dem Opium und das andere Beispiel vom Ein- und Entrollen des Briefes in entgegengesetzte Richtungen, im Grunde das Ersetzen niedrigerer Wünsche durch noblere. Der zweite Weg: Genau, wie wir eine Schlange in dem Moment loslassen, wo wir wissen, dass es ein Reptil ist, bedeutet, schnell schlechte Gewohnheiten aufzugeben. Beide sind wesentlich und was wir brauchen, ist ein optimaler Mix aus beiden. Wie dem auch sei, ohne einen starken Willen kann nichts erreicht werden.

Aber was mir am meisten gefiel, war das Gespräch über Selbst-Prüfung. Es geht nicht darum, wie viel ich erreicht habe. Swami fordert uns immer auf zu fragen: „Bin ich besser als gestern oder letzten Monat?“ So spornt Bhagavan uns im Grunde genommen an, uns allmählich zu verbessern. Er weiß, dass dramatisches Verändern schwer für uns ist. Diese kurzen Geschichten von Ihm enthalten so tiefgründige Lektionen!

Liebe Leserinnen und Leser, dies war eine editierte Niederschrift unserer Serie „Radio Sai Studienkreis“. Während wir uns definitiv daran erfreuten, Ihnen dies anzubieten, würden wir gern wissen, wie Ihnen dieses Programm gefällt. Daher bitten wir Sie, uns freundlicherweise Ihre Rückmeldung zuzusenden an h2h@radiosai.org. Jede Zeile, die Sie schreiben, wird uns helfen zu verstehen, was Sie wünschen und uns Anhaltspunkte liefern, um mehr solcher Ideen und Angebote zur Sprache zu bringen. Wir hoffen und beten zu Swami, dass wir Ihnen besser dienen können.



RUHMVOLLE FRAUENGESTALTEN

Das inspirierte Leben von Johanna von Orleans (Jeanne d' Arc)

Seit dem 24. August 2010 wird jeden Donnerstag von Radio Sai eine Sonder-Serie „Ruhmvolle Frauengestalten“ gesendet, um hervorragende Frauen der Welt zu beleuchten. Die dritte Episode, terminiert für den 7. September, bietet einen flüchtigen Einblick in den unbezähmbaren Geist, den Johanna von Orleans während des 15. Jahrhunderts verkörperte. Johanna von Orleans, ein Bauernmädchen, das in Frankreich als Nationalheldin und katholische Heilige angesehen wird, wurde bei all ihren Aktionen von ihrer inneren Stimme geleitet. Ihre Hingabe an Gott war fraglos. Was sie einzigartig macht, ist die Tatsache, dass sie für ihre wagemutigen, unvorstellbaren Aktionen nicht nach weltlichem Ruhm strebte.

Unten ist der Link, um sowohl dieses Programm als auch den Text dieser Präsentation zu hören, welche von den Studentinnen des Anantapur Campus des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning produziert wurde.

Es ist die Morgenstunde. Tina sitzt im Garten ihres Hauses, tief in Gedanken versunken mit der Tageszeitung in der Hand. Neha, eine enge Freundin, tritt ein.

Neha: Guten Morgen! *(Sie wiederholt mit lauter Stimme)*
Guten Morgen, Tina.

Tina: Oh! Tut mir leid, ich hörte dich nicht kommen. Wie geht es dir?

Neha: Ich wusste nicht, dass das Lesen der Zeitung eine Person in tiefe Versunkenheit und Meditation versetzen kann.

Tina: Nein, nein ... Neha, ich meditiere nicht. Tatsächlich fühle ich mich in tiefer Depression. Die Zeitung ist nur angefüllt mit weltlichen Neuigkeiten von Unfrieden, Gewalt, Krieg, Diebstahl, Raub und Terrorismus. Wann werden die Menschen lernen, in Liebe und Harmonie zu leben? Wann werden sie lernen, einander zu lieben und das Territorium anderer zu respektieren. Wann werden sie mit Zufriedenheit gesegnet sein und nicht von Habgier getrieben sein? Wann werden die Menschen die Streitigkeiten beenden und wann wird Frieden sein?

Neha: Wow, so viele Fragen! Was du sagst, ist sehr wahr und es ist tatsächlich ein sehr schlimmer Tatbestand, dass wir Menschen der eigentliche Grund unseres eigenen Niedergangs sind. Tina, deine Worte erinnern mich an die Worte von jemand anderem.

“ ... Gott gab ihnen ebenso wie uns, aber Er gab ihnen ihr eigenes Land und ihre eigene Sprache, und es ist nicht Sein Wille, dass sie in unser Territorium kommen und versuchen, unsere Sprache zu sprechen... wir sind

Die Signatur von Johanna von Orleans

alle Untertanen des Königs des Himmels, und Er gab uns unsere Länder und unsere Sprachen und hieß uns, sie zu bewahren..."

Tina: Welche Schlichtheit und Tiefgründigkeit. Diese Worte müssen von einem der großen Philosophen sein.

Neha: (*lachend*) Nein, Tina, du wirst überrascht sein. Diese Worte wurden von einem jungen Bauernmädchen gesprochen – einer Kriegerin und Heiligen des 15. Jahrhunderts.

Tina: (*überrascht*) Einer Frau...?

Neha: Sehr schwer zu verdauen, nicht wahr, Tina? Viele Menschen denken, Frauen seien minderwertig, untauglich solcher Weisheit. Eine Frau wird oft als schwach, hilflos und oberflächlich denkend eingeschätzt. Aber wenn eine Frau eine Hausfrau ist, kann sie ebenso eine Königsmacherin sein. Nebenbei, ihre Rolle als Hausfrau ist die mächtigste, wichtigste in unserer Gesellschaft. Es ist unsere Ignoranz, die uns diese Tatsache nicht anerkennen lässt. Die geistige Kraft und der Opfergeist der Frauen sind unübertroffen und sie kann einen phänomenalen Wandel in ihrer Familie, in der Gesellschaft, der Nation und der Welt bewirken.

In diesem Fall hieß die junge Frau, die diese tiefgründigen Worte gesprochen hat, Johanna. Obwohl als ein bescheidenes Bauernmädchen in einem weit abgelegenen Ort mit Namen Domremy, einem Dorf im Nordosten von Frankreich, geboren, war sie die Einzige, die den Mut hatte, Gottes Ruf, ihre Nation zu befreien, zu beantworten.

Sie war erst 16 Jahre alt, als sie ihr Heim verließ, um Gutes zu tun, große Siege zu erringen, einen König zu krönen und als Märtyrerin zu sterben, und das war nur der Anfang des unsterblichen Lebens der bemerkenswerten und unvergleichlichen Johanna von Orleans, der Kriegerin und Heiligen.

Obwohl dies alles in Frankreich vor mehr als 500 Jahren geschah, ist dies nicht einfach eine alte Geschichte. Sie wird andauernd neu und wichtig sein, bis es keine Menschen mehr gibt, die Zwang ausüben und über andere herrschen.

Johanna war die Tochter eines Bauern, absolut ungebildet, dennoch verstand sie die politische und militärische Situation in Frankreich viel besser, als die meisten unserer heutigen, mit Zeitungsnachrichten überfütterten Universitätsabsolventinnen die entsprechende Situation ihres eigenen Landes verstehen.

Tina: Ich bin sehr neugierig auf sie, Neha, bitte kläre mich auf.

Neha: Warum nicht! Gerade heute Morgen hatte ich im Internet nach Informationen über Johanna von Orleans gesucht. Dies ist, was ich bei YouTube über sie fand.

Johanna von Orleans wurde in einer Ära politischer Instabilität in Europa geboren. Zu Beginn ihrer Mission hatten die Engländer fast ihr Ziel einer Doppel-Monarchie unter englischer Herrschaft erreicht und die französische Armee hatte seit einer Generation keinen großen Sieg errungen.

Der künftige französische König Karl VI. nahm den Titel des Dauphin als Thronfolger im Alter von 14 Jahren an, nachdem alle vier älteren Brüder gestorben waren.

Unter seiner Regentschaft wurden große Teile Frankreichs erobert.

Die Engländer hatten die Belagerung nach Orleans verlegt, welche die einzig verbliebene loyale französische Stadt nördlich der Loire war. Frankreich stand vor dem Ruin, als ein separates Land und Monarchie zu bestehen.

Zu diesem kritischen Zeitpunkt führte die junge Johanna die französische Armee während des Hundertjährigen Krieges zu verschiedenen wichtigen Siegen und war direkt verantwortlich für die Krönung von Karl VI. Sie wurde von den Burgundern gefangen genommen, an die Engländer verkauft, von einem kirchlichen Gerichtshof vor Gericht gestellt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt, als sie 19 Jahre alt war. Zwanzig Jahre später widerrief Papst Callixtus auf Initiative von Karl VII. den Beschluss des kirchlichen Gerichtshofs, befand sie als unschuldig und erklärte sie zu einer Märtyrerin. Sie wurde im Jahre 1909 selig und 1920 heilig gesprochen.

Viele fragen, wie wurde ein junges, bäuerliches und ungebildetes Mädchen, das Johanna war, inspiriert wurde, diese herkulische Aufgabe zu übernehmen, an die sich noch nicht einmal Männer wagten?

Tina: Ist das nicht faszinierend? Wie in aller Welt brachte sie es fertig, all dieses zu tun?

Neha: 1424 hörte Johanna zum ersten Mal die Stimmen der Heiligen Katharina, der Heiligen Margareta und des Heiligen Michael, die vom Himmel herabkamen und ihr wichtige Anweisungen gaben.

Dieses setzte sich regelmäßig über einen Zeitraum von vier Jahren fort, während derer sie sich zu einer Mystikerin entwickelte. Du siehst, Tina, die ‚Stimmen‘ der Heiligen bereiteten sie auf eine spezielle Mission vor, um die Engländer aus Frankreich zu vertreiben, Orleans zu befreien, ein Gebiet von Nord-Frankreich von feindlichen Truppen zu reinigen, so dass Reims (eine Stadt 129 Kilometer von Paris) eingenommen werden konnte, und dann den Dauphin als Karl VII. von Frankreich zu krönen.

Tatsächlich haben Historiker und Gläubige ähnliche Fragen gestellt, z. B.: Warum Gott in alles eingegriffen habe.

Tina: Ja, dieser Gedanke tauchte auch bei mir auf.

Neha: Viele glauben jetzt, dass jede Generation dynamische Figuren benötigt, um in Persönlichkeiten die Gebote Gottes zum Leben zu erwecken. Solche Menschen zeigen, dass es mit Gottes Hilfe möglich ist, Teilnahmslosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Mangel an Weitsicht und Selbstsüchtigkeit zu überwinden, was viele blockiert.

In der Bibel wurde den auserwählten Aposteln verkündet: „Weil ihr einen so kleinen Glauben habt, sage ich euch die Wahrheit: Auch wenn ihr einen Glauben so klein wie ein Senfkorn habt, könnt ihr zu diesem Berg sagen: ‚Bewege dich von hier nach dort‘, und er wird sich bewegen. Nichts wird für euch unmöglich sein.“ Diese Worte sind wahrlich gerechtfertigt, bezogen auf Johannas Leben und ihren Glauben an Gott.

Jedes Alter hatte seinen Anteil an Skeptikern, die die Gültigkeit von Johannas Behauptung, dass sie Stimmen gehört habe, hinterfragten. Sie fragen, ob sonst noch jemand auch die Stimmen gehört habe. Woher wissen wir, ob die Stimmen, die Johanna hörte, wie sie behauptete, nicht Halluzinationen oder dramatische Eindrücke waren, die ihren Sinnen einen Streich spielten.

Obwohl nicht viel bezüglich der Glaubwürdigkeit der ‚Stimmen‘, die Johanna hörte, gesagt werden kann, weisen die Historiker darauf hin, dass, auch wenn sie imaginären Stimmen folgte, niemand die Befreiung von Orleans bestreitet, gefolgt von der Krönung Karls VII. zu Reims. Es waren ihre militärischen und politischen Meisterschläge, die Frankreich erretteten.

Nebenbei, uns wurde von Kindheit an gelehrt, dass wir alle von einer inneren Stimme angespornt werden – der Stimme des Gewissens, die uns sagt, was wir tun sollten und was nicht. Das war genau Johannas einfache Interpretation der Stimmen, die sie gehört hatte.

Von Johanna wird gesagt, dass sie gesagt habe: „Sie kommen zu dir; aber du hörst sie nicht. Du hast nicht in den Gefilden gesessen und dich auf Gott eingestimmt, um sie zu hören...“

Tina: Was, würdest du sagen, war eine der unglaublichsten Leistungen von Johanna?

Neha: Die Mobilisierung der schwachen französischen Armee gegen die gewaltige Macht der Engländer wird als eine wahrlich beachtliche Aufgabe betrachtet. Sie konnte dies nur tun aufgrund ihres unerschütterlichen Glaubens an Gott.

Während schwieriger Zeiten erscheint in der Geschichte gelegentlich ein Reiter oder eine Reiterin als Anführer. Johanna war eine solche Reiterin, die eine gerechte Sache gegen die eindringenden Engländer führte. Ihr König und Geistlicher wollten den Sieg zum Selbst-Schutz und akzeptierten niemals ihre göttliche Autorität. Johanna errettete ihren Gott, ihren König, ihren Geistlichen und ihre Leute.

In der Bibel wurde den auserwählten Aposteln verkündet: „Weil ihr einen so kleinen Glauben habt, erzähle ich euch die Wahrheit. Auch wenn ihr einen Glauben so klein wie ein Senfkorn habt, könnt ihr zu diesem Berg sagen: ‚Bewege dich von hier nach dort‘, und er wird sich bewegen. Nichts wird für euch unmöglich sein.“ Diese Worte sind wahrlich gerechtfertigt, bezogen auf Johannas Leben und ihren Glauben in Gott.

Tina: Sie ist wahrhaftig eine Frau von Format...

Neha: Im Nachhinein kam die Geschichte zu der Erkenntnis, dass sie eine Visionärin war, die die Bestimmung zu erfüllen und ihre Vision zu realisieren hatte, als eine Frau von Taktik und nicht von blindem Impuls. Sie war genauso Realist wie Napoleon, sie hatte sein Auge für Artillerie und sein Wissen, was getan werden könnte.

So zielstrebig sie in ihrem Vorhaben war, hatte sie überraschenderweise keine politischen Ambitionen. Sie war vollkommen selbstlos. Alles, was sie wünschte, war Liebe und Zuneigung von ihren Landsleuten. Als der Dauphin (Karl VII.) zum König gekrönt wurde, weigerte sie sich, in der Öffentlichkeit zu erscheinen und sagte, dass ihre Arbeit getan sei.

Johanna hat selbst gesagt: „Überlasst dem König allen Ruhm. Ich habe für mich um nichts gebeten, außer dass mein Dorf nicht besteuert werden soll, da wir uns keine Kriegssteuern leisten können. Ich habe ihnen Glück und Sieg gebracht... Ich habe Karl gekrönt und ihn zu einem wahren König gemacht ... warum lieben sie mich dann nicht?“

Die meisten wertschätzen, aber die wenigsten können das Opfer von Johanna ermessen und den Preis, den sie gezahlt hat. Jeder, der für eine Sache oder Wahrheit streitet, wird sich fühlen, als sei er ganz allein auf der Welt. Das ist in der Tat eine tragische Ironie des Lebens.

Diese Wahrheit über Johannas Leben steht als ein Beispiel für die ganze Menschheit – ihre unerschrockene Zielstrebigkeit und ihr Mut.

Sie kümmerte sich nicht darum, ob jemand mit ihr war. Sie war bereit, allein zu marschieren. Sie fand Stärke in ihrer Überzeugung und bewies schließlich, dass jeder unrecht hatte.

Der Höhepunkt ihrer Geschichte, welcher der Glanzpunkt all ihrer Tugenden ist, ist der berühmte Prozess – der Prozess der Heiligen Johanna. Es war während dieser voreingenommenen Untersuchung, in der Johanna ihren Mut bewies, nicht nur als eine Heilige, sondern auch als eine geistreiche und weise Person.

Tina: Bitte, würdest du mich durch diesen Prozess von Johanna führen?

Neha: Lass uns nachschauen, wie es von YouTube dargestellt wird, ja?

Johanna: Wenn ihr mir befiehlt zu erklären, dass alles, was ich getan und gesagt habe und all die Visionen und Offenbarungen, die ich hatte, nicht von Gott seien, so ist das unmöglich; ich werde dies nicht um alles in der Welt erklären. Ich werde niemals das zurücknehmen, was Gott mir zu tun aufgab.

1. Stimme: Frau, was du sagst reicht, um zehn Ketzer zu verbrennen.

Es ist kaum zu glauben, dass eine einzige Frau so viel tun kann, um das Schicksal ihrer Nation zu verändern. In der Tat hat die Heilige Johanna bewiesen, dass die Reise von tausend Meilen mit einem einzigen Schritt beginnt.

2. Stimme: Wenn die kirchlichen Kämpfer dir sagen, dass deine Offenbarungen und Visionen von einem Teufel ausgesandt wurden, um dich in die Verdammung zu führen, glaubst du nicht, dass die Kirche weiser ist als du?

Johanna: **Ich glaube, dass Gott weiser ist als ich, und es ist Sein Befehl, den ich ausführen will. Wenn irgendein Kirchenmann das Gegenteil sagt, höre ich nicht auf ihn. Ich höre allein auf Gott.**

2. Stimme: Es ist nicht genug so zu sein, was einfache Leute gut nennen. Die Einfachheit eines verdunkelten Geistes ist nicht besser als die Einfachheit eines wilden Tieres.

Johanna: Lass mich dir das sagen: Da **ist** große Weisheit in der Einfachheit eines wilden Tieres und manchmal ein großer Unverstand in der Weisheit von Gelehrten.

1. Stimme: Beweist dir das nicht, dass die Stimmen (die du hörst), Stimmen von bösen Geistern sind? Kannst du uns einen guten Grund angeben, warum ein Engel Gottes solch schamlosen Rat geben sollte, die Bekleidung eines Soldaten zu tragen?

Johanna: Warum? Ja. Was kann einfacher sein, als ein gesunder Menschenverstand? Ich war Soldat, der unter Soldaten lebte. Ich bin eine Gefangene, geschützt von Soldaten. Wenn ich wie eine Frau gekleidet wäre, würden sie an mich als eine Frau denken, und was würde dann mit mir werden? Wenn ich mich als Soldat kleide, denken sie an mich als einen Soldaten und ich kann mit ihnen leben, wie ich es zu Hause mit meinem Bruder tue.

Neha: Obwohl der Gerichtshof gänzlich gegen sie war, kämpfte sie in dem Prozess furchtlos.

Tina: Das erleichtert mich und lässt mich für die Zukunft hoffen. Es ist kaum zu glauben, dass eine einzige Frau so viel tun kann, um das Schicksal ihrer Nation zu verändern. In der Tat hat die Heilige Johanna bewiesen, dass die Reise von tausend Meilen mit einem einzigen Schritt beginnt.

Neha: Ja, ich bin froh, dass du es von diesem Gesichtspunkt aus sehen kannst.

Tina: Wow! Das war wirklich eine erstaunliche Lektion in Stärke und Überzeugung. Neha, du gibst mir immer den größten Auftrieb an Inspiration. Wie kommt es, dass du immer die positive Seite von jeder Situation siehst und solch umfassendes Wissen hast?

Neha: All dieses Guthaben geht an meine Universität und den göttlichen Kanzler Sri Sathya Sai Baba. Ich erinnere mich an das, was Bhagavan über Frauen sagt. Er sagt, dass eine Frau eine Kombination von Reinheit, Unschuld, Angriffslust und Schüchternheit ist. Johanna war in der Tat ein Vorzeige-Mädchen solch einer seltenen Kombination. Ihr Eifer zu kämpfen machte sie zu einer Kriegerin. Ihre Motivation und Inspiration waren die Stimmen der Heiligen, die ihre Frömmigkeit und Einfachheit widerspiegeln. Aber, an einem kritischen Punkt leugnete sie ihre Stimmen.

Tina: Wenn sie solch einen starken Glauben und Überzeugung hatte, warum leugnete sie überhaupt?

Neha: Um sich selbst zu schützen und um nicht auf dem Scheiterhaufen verbrannt zu werden.

Tina: Siehst du, Neha, dies zeigt auch ihre Menschlichkeit.

Neha: Aber dennoch behielt sie ihre Entschlossenheit unter Einsatz ihres Lebens bei, um die göttliche Mission zu erfüllen. Deshalb sagt sie:

Bin ich nun frei? Nein, du würdest bis zum Ende deiner irdischen Tage in ewiger Gefangenschaft das Brot des Leidens essen und das Wasser der Bedrängnis trinken. Nein, gib mir dieses Papier und zünde dein Feuer an. Du denkst, ich fürchte es wie ein Leben einer Ratte in einem Loch. Meine Stimmen waren wirklich.

Tina: Was die Welt heute braucht, ist wieder eine Johanna von Orleans, die einen Wandel in ihrem Land bringt. Aber es ist auch wahr, dass, wenn heutzutage eine Johanna von Orleans da wäre, wir sie wieder auf den Scheiterhaufen schicken würden.

Neha: Unglücklicherweise muss ich dir zustimmen. Ja! Wenn sie heutzutage hier wäre, würde sich ihr Schicksal nicht viel unterscheiden. In diesem Zusammenhang muss ich auch einen anderen Hinweis aus einer Ansprache von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba geben, in der Er erwähnt, dass die schlechten Eigenschaften in den Menschen eingedrungen seien.

Da ist ein ständiger Krieg, der in den Herzen der Menschen vorgeht, der Kampf zwischen Richtig und Falsch, Gut und Böse. Der Mensch ist hier ein Einzelkämpfer und er hat die Schulden zu begleichen. Was er benötigt, ist der Glaube, wie der von Johanna von Orleans, dass Gott immer mit ihm ist und dass er immer auf Seine Stimme hören muss, die Stimme seines Gewissens. Wenn jeder Mensch darum kämpft, die inneren Feinde und seinen Geist zu bezwingen, wird diese Welt ein Himmel (Paradies) werden. Dann wird die Geschichte nicht über Märtyrer und ihre Opfer klagen, und Frieden, Liebe und Verständnis werden die Welt regieren.

Die Heilige Johanna lehrte durch ihr Beispiel, dass es im Leben immer wieder auf die richtige Wahl ankommt. Es ist an uns, die Auswahl zu treffen. Die Heilige Johanna, ein Inbegriff von Wertschätzung, die nicht nur Glauben, Mut, Hingabe und Patriotismus symbolisiert, sondern auch perfekt die vier Fs, die Bhagavan wünscht, dass wir sie befolgen, lebte.

Die Heilige Johanna folgte (englisch: Followed) dem Meister, schaute (englisch: Faced) dem Teufel ins Gesicht und kämpfte (englisch: Fought) bis zum Ende, um das Spiel zu beenden (englisch: Finish). Sie folgte vorbehaltlos dem Meister; sie dachte nicht zweimal, bevor sie die Anweisungen des Herrn ausführte. Sie schaute am Gerichtshof dem Teufel ins Gesicht. Sie wurde einer Menge Prüfungen und Beschwerlichkeiten unterworfen, aber sie ging unversehrt daraus hervor. Sie kämpfte bis zum Ende.

Sie kämpfte ihren rechtlichen Prozess, ohne einen Rechtsanwalt, um ihren Fall auszufechten. Und ja! Obwohl sie den Prozess verlor, beendete sie das Spiel. Jahre später, nachdem sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden war, wurde die Wahrheit enthüllt und die Kirche hat sie heilig gesprochen.

Tina: Es ist in der heutigen Welt weder praktisch, eine Heilige zu sein, noch möglich, eine Kriegerin zu sein. Hat die Heilige Johanna heute keine Bedeutung mehr?

Neha: Eigentlich ist es andersherum, Tina. Die Heilige Johanna ist die Lösung in dieser misslichen Lage – eine Kriegerin im Geiste, aber eine Heilige im Herzen.

Liebe Leser, hat euch dieser Artikel in irgendeiner Weise geholfen? Bitte teilt mit uns eure Meinung und schreibt an h2h@radiosai.org, unter Angabe eures Namens und Landes. Danke für eure Zeit.



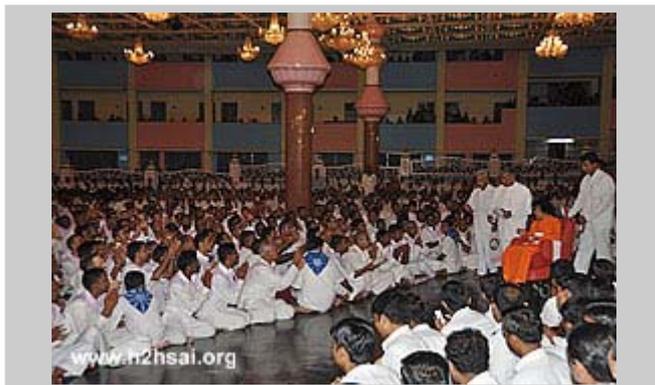
,'Ubuntu' - Programm Südafrikanischer Sai Devotees

Prasanthi Tagebuch, 28. September 2010

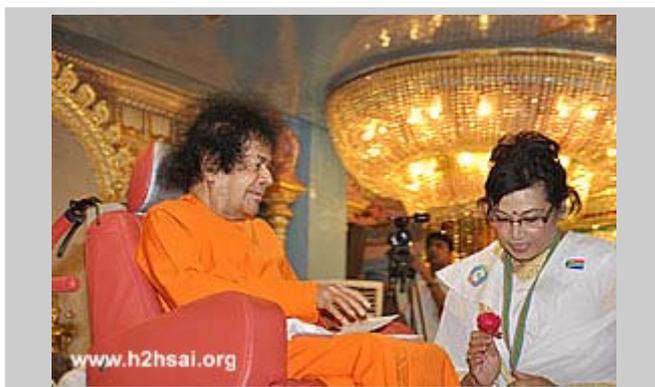
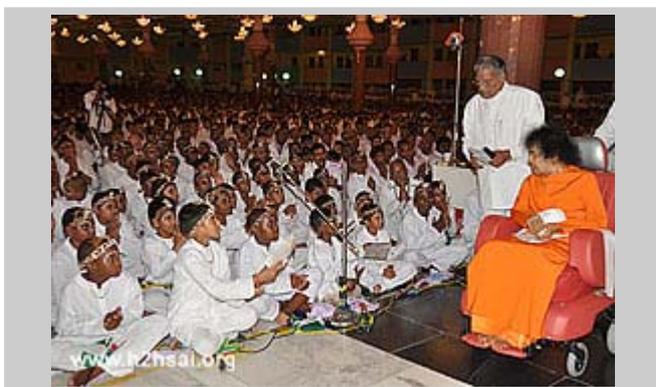
In der letzten September Woche hatten südafrikanische Devotees, über 2500 an der Zahl, Puttaparthi überflutet, von denen Hunderte von Kindern sich mit der Aufführung eines Programms auszeichneten. Swami hatte die Aufführung für den 28. September genehmigt, und an jenem Tag schien sich die Sai Kulwant Halle in das Herz Afrikas verwandelt zu haben; eine enorme Anzahl afrikanischer Herzen war erschienen! Überall leuchteten purpurne Schals und eine mobile Kulisse wartete auf ihre Aufgabe. Einige Hundert Kinder hielten sich dahinter auf und eine repräsentative Auswahl hatte ihren Platz vor der Kulisse. Der Kinderchor zierte beide Seiten des Marmorblocks und Frauen- wie Männerchöre dahinter schlossen dieses Bild ab. Sie waren bereit und rezitierten in Erwartung auf Swamis Erscheinen das Sai Gayatri. Es war 16.30 Uhr.



Um 19.00 Uhr traf Swami zum *Darshan* ein. Die Sonne war bereits untergegangen, aber die ‚Geliebte Gestalt in Orange‘ brachte erneut Licht in die Halle, als sie herein glitt. Gesichter leuchteten auf und die Anstrengung der stundelangen konzentrierten Aufmerksamkeit schien sich einfach aufzulösen. Swami war ein einziges Lächeln, als Er zum *Darshan* erschien. Er segnete die Mädchen der Grundschule und bewegte sich auf die Mitte zu, wo alles für die Aufführung vorbereitet war. Das Thema des Stückes hieß: ‚Der Geist von Ubuntu in Südafrika‘. Ubuntu, wie *oo-boon-too* ausgesprochen, ist eine ethische oder humanistische Philosophie, die auf Loyalität und Beziehungen miteinander ausgerichtet ist. Das Wort hat seinen Ursprung in der Bantu Sprache aus dem südlichen Afrika. Buchstäblich bedeutet das Wort: „Ich bin, weil du bist - und du bist, weil ich bin!“ Das ist die Grundphilosophie der Südafrikanischen Nation.

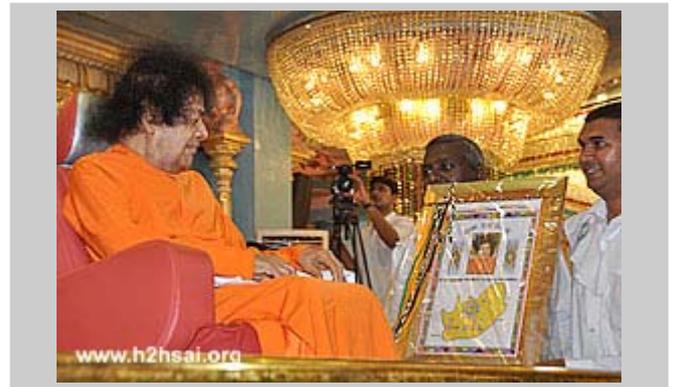


Swami glitt an der Männerseite vorbei, während Bhajans gesungen wurden; und nachdem Er eine Runde durch den Säulengang gemacht hatte, kam Er auf dem Podium an. Sein Antlitz zeigte ein strahlendes Lächeln, als Er den Studenten zugewandt sagte: „Sie sind aus Südafrika gekommen!“ Er schien sehr froh und bat, sogleich mit dem Programm zu beginnen. Die Koordinatoren begrüßten Swami ehrerbietig und auch alle anderen weiblichen wie männlichen Aufgabenträger begaben sich auf das Podium, um Swami ihre Gaben darzureichen. Swami segnete die diversen Gegenstände und nahm die dargereichten Rosen an; ebenso gewährte Er den Betreffenden *Padanamaskar*.



Ein Mädchen überreichte Swami ein Album. Die Seiten waren mit von Kindern geschriebenen Briefen voll geschrieben. Swami begann diese durchzublättern. Der Student an Swamis Seite half ihm beim Umblättern. Als der Student einmal fünf oder sechs Seiten zusammen umblätterte, schien Swami ihn zu ermahnen, jedes Mal nur eine Seite umzublättern. „Die Briefe haben die Kinder geschrieben“, betonte Er so sanft! Dann war es so weit: Die Aufführung konnte beginnen.



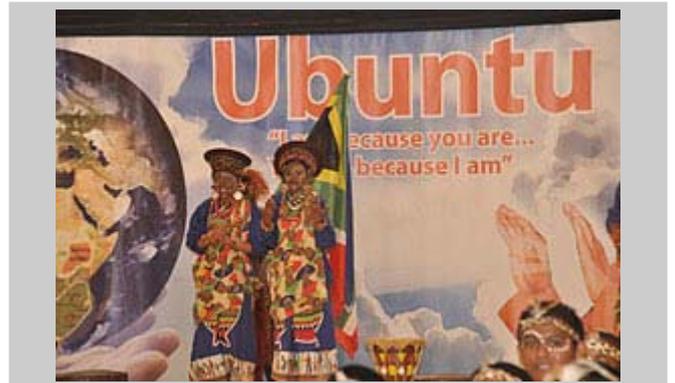
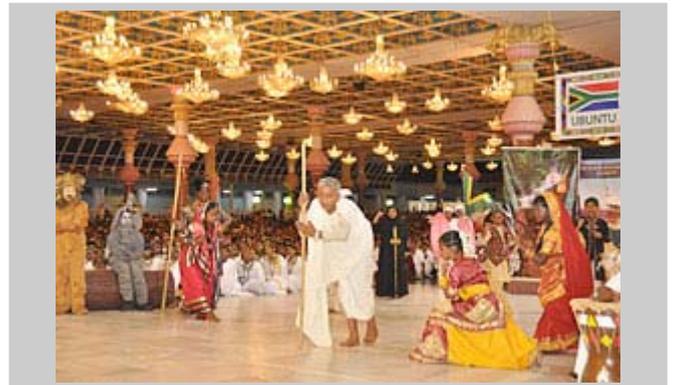


Das Thema war eine wunderbare Geschichte über Einheit in der Verschiedenheit. Das Stück bewegte sich über fünfzig Minuten durch die historische Zeit der Entstehung dieser Nation: angefangen von der Zuwanderung der Stämme, den Europäern und den Indern bis hin zu den dunklen Tagen der Apartheid und endete schließlich mit der gegenwärtigen Situation der Nation heute. Dargestellt wurde das Ganze von einem Stammeshäuptling und seinem Gefolge, das aus den Tieren des Kontinents: dem Geparden, dem Elefanten, dem Löwen dem Rhinoceros und dem Büffel gebildet war. Jedes dieser Tiere kommunizierte mit dem ihm eigenen Laut. Swami amüsierte sich so sehr darüber, dass das Kind in ihm hervorzukommen schien, so herzlich lachte er. Die verschiedenen Stämme Südafrikas – die Maasai, die Zulus, die Ashantis waren alle vertreten. Es wurde gezeigt, wie die Fremden ins Land einfielen; dabei zeichnete sich die edle Art und Weise der Darstellung dadurch aus, dass nie ausgesprochen wurde, dass diese Fremden Afrika dezimiert oder zerstört hatten. Stattdessen proklamierten sie nur: „Das waren sorgenschwere Zeiten, aber es waren genau diese Zeiten, die die Kultur der Nation bereicherten!“



Auch Mahatma Gandhi mit seinem Kampf gegen die Apartheid hatte seinen Part in dem Stück, sowie die Steinkohlenbergarbeiter zu jenen Zeiten, die in einem Tanz dargestellt wurden; die Eingeborenen tanzen kraftvoll und mit Freude. Swami lächelte und war so überaus glücklich. Alles in allem waren es elf Gesänge, einschließlich ihrer Nationalhymne und der verschiedenen Folklore Medleys. Während die Kinder in der Mitte ihre Rollen vortrugen und tanzten, schwenkten und bewegten die Chormitglieder ihre Hände und verliehen so dem festlichen Anlass und der Stimmung noch mehr Bedeutung.

Vier Spielleiter waren für das Programm verantwortlich und übten ihren Job auf die Sekunde genau aus. Swami warf hin und wieder einen Blick auf diese Spielleiter, dabei war Sein süßes Leela, immer dann wegzusehen, wenn sie sich umdrehten, um auf ihn zu schauen.



Afrikanische Trommeln und Instrumente erfüllten mit ihrem Volumen die Halle. Als die Szene der Ankunft der Inder in ihrer Nation vorgetragen wurde, erfreute die Anwesenden auch ein klassischer Gesang im Karnataka Stil mit Tanz. Diese fünfzig Minuten Aufführung waren wirklich ausgefüllt und mit Spannung angereichert. Mit dem abschließenden Gesang wurde der Geist von ‚Ubuntu‘ in Südafrika gefeiert; Kinder schwenkten dabei Fahnen aller Länder dieser Erde und es entstand eine kraftvolle Formation. Der gesamte Marmorplatz war mit den etwa 350 teilnehmenden Kindern angefüllt. Als sie mit ihrer Vorstellung geendet hatten, äußerte Swami, dass Er Sich mitten unter sie begeben wolle. Er wurde gefragt: „Swami, sollen wir die Mädchen und Jungen trennen?“ Es waren so viele und Swami sagte: „Nein! Ich werde Mich mitten unter sie begeben, so wie die Formation jetzt steht.“



Swami segnete daraufhin alle mit Gruppenfotos. Viele fragte Er nach ihren Namen. Er schien Sich Selbst ihnen hinzugeben. Selbst nach der Fotoaktion machte Swami keine Anstalten, auf das Podium zurück zu wollen. Er blieb in ihrer Mitte und bat sie *Bhajans* zu singen und verteilte mit Seinen eigenen Händen *Prasadam*.

Es gab einen wunderbaren Augenblick: Ein Junge im Rollstuhl erhob sich und hüpfte auf Swami zu. Er beugte sich nieder und nahm *Namaskar* und ein Lächeln breitete sich über sein Gesicht aus. Swami forderte ihn auf, näher zu kommen und berührte seinen Kopf. Diese Berührung verursachte in ihm einen Anfall von extremer Freude, woraufhin er sich dann erhob und zu seinem Platz zurück tanzte. Es war ein so berührender Anblick, und es ist jedes Mal ein wundervoller Anblick, wenn einer von Gott berührt wird! Swami kehrte auf das Podium

zurück und bat um *Aarathi*. Nachdem das Aarathi zelebriert war, rief Swami ein kleines weinendes Mädchen zu Sich und beschenkte es mit einem der vorher aufgenommenen Gruppenfotos.



Das Mädchen überreichte ihm einen Stapel Briefe, den er annahm. Als es auf seinen Platz zurückkehrte, drückte ihr ein anderes Mädchen einen weiteren Brief in die Hand. In völliger Einfachheit ging sie wieder aufs Podium und reichte Swami den Brief. Und Swami nahm ihn genauso einfach an! Es geschah auf so süße und einfache Art – geh auf Gott mit kindlicher Einfachheit zu und er wird es genauso reflektieren! Swami segnete die vorne Sitzenden und forderte dann alle auf, nun zu gehen und gut zu essen, was bei allen ein herzhaftes Lachen auslöste. Es war 21.00 Uhr, als er sich anschließend zur Ruhe begab.